Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich,** ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20 Mark,** für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger",** welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt **war.**

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 23. **Bromberg, Donnerstag, den 28. Januar.** 1904.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Februar bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstrasse Nr. 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Zur Diätenfrage.

Es war vorauszusehen, daß die nationalliberale Resolution auf Bewilligung von Anwesenheitsgeldern für die Reichstagsabgeordneten praktisch ergebnislos verlaufen würde. Nicht so ganz vorauszusehen war aber die bequeme Art und Weise, in der Graf Posadowsky die gegnerische Stellung der verbündeten Regierungen dartat. Der Staatssekretär begnügte sich damit zu erklären, daß für die Bewilligung von Reichstagsdiäten eine Mehrheit im Bundesrate nicht vorhanden wäre. Zunächst ist die Fassung wohl sachlich nicht richtig, oder zum mindesten zweideutig. Da, soweit bekannt, nur Preußen und Sachsen die Gewährung der Reichstagsdiäten nicht wünschen, so ist doch wohl an sich eine Mehrheit für die Bewilligung der Diäten auch im Bundesrate vorhanden. Diese Mehrheit reicht freilich nicht aus, um dem Antrag auf Diätengewährung Gesetzeskraft zu geben, da der Antrag eine Verfassungsänderung involviert, die schon bei einer Gegnerschaft von 14 Stimmen im Bundesrat als abgelehnt zu gelten hat. In diesem Sinne also ist allerdings eine Mehrheit für den Diätenantrag im Bundesrate nicht vorhanden. Sehen wir aber von der Ungenauigkeit in der Erklärung des Grafen Posadowsky ab, so entspricht es doch wenig der Würde der deutschen Volksvertretung, wenn der Vertreter der verbündeten Regierungen bei der Besprechung einer derartigen Frage einfach erklären darf „der Bundesrat will nicht," und wenn er sich nicht damit zu bemühen braucht, die ablehnende Haltung des Bundesrats auch sachgemäß zu motivieren. Man muß nur bedenken, daß der Antrag schon wiederholt zur Annahme gelangt ist und daß keine einzige Partei geschlossen gegen ihn stimmt, wohl aber große und ausschlaggebende Parteien geschlossen für ihn eintreten, sodaß eine gute Vierfünftelmehrheit des Reichstags sich der Forderung auf Diätenbewilligung anschließt. Und dieser wiederholten und überwiegenden Mehrheit gegenüber hält es die Regierung nicht für notwendig, sich auf Gründe einzulassen.

Wir möchten wohl sehen, was die verbündeten Regierungen dazu sagen würden, wenn sie irgend eine Forderung, sagen wir eine Heeresvermehrung, einbrächten, und wenn dann das Zentrum und die Parteien der Linken sich darüber verständigten, daß ein Redner dieser Parteien zu erklären hätte: „Für die Bewilligung dieser Forderung der Regierungen ist keine Mehrheit im Reichstage vorhanden." Die verbündeten Regierungen würden sofort auf das allerschärfste gegen eine derartige Behandlung einer ihrer Vorlagen protestieren, und zwar mit Recht. Warum aber soll dem Reichstage nicht recht sein, was dem Bundesrate billig ist? Verfassungsmäßig sind Reichstag und Bundesrat gleichberechtigte Faktoren der Gesetzgebung, und deshalb kann der Reichstag verlangen, ebenso respektvoll vom Bundesrate behandelt zu werden, wie der Bundesrat jederzeit auf eine achtungsvolle Behandlung seitens des Reichstags Anspruch macht.

Einer der angeblichen Gründe der Ablehnung der Diätenforderung ist, daß die Sozialdemokratie von den Reichstagsdiäten Vorteil hätte. Nun, die Sozialdemokratie ist die letzte Partei, die sich aus der Verweigerung der Diäten etwas zu machen braucht; sie hat einen so gut gefüllten Kriegsschatz und kann ihn, wie die Erfahrung lehrt, zu jeder Zeit nach Belieben so gut auffüllen, daß sie bis jetzt ohne Diäten ausgekommen ist und auch künftig auskommen wird. Trotz der Diätenlosigkeit ist die Sozialdemokratie um Reichstagskandidaten noch nie in Verlegenheit gewesen. Dieser Grund ist also durchaus nicht stichhaltig. Sodann aber meinen wir, daß die Sozialdemokratie weit mehr Vorteil hat von einer solch nonchalanten Behandlung des Reichstages, denn der Unwille des Volkes darüber kommt sicherlich in der sozialdemokratischen Stimmenziffer zum Ausdruck.

Neben den Sozialdemokraten aber ziehen noch die süddeutschen Partikularisten aus dem Verhalten der Regierung gegenüber dem Reichstag Vorteil. Dies geht aus der Rede, die der württembergische Abgeordnete Gröber zu dem Diätenantrage gehalten hat, mit Deutlichkeit hervor. Herr Gröber erblickt in der ablehnenden Haltung Preußens eine Bevorzugung der preußischen Abgeordneten, von denen ein großer Teil dem preußischen Parlament angehört, und er bezeichnet deshalb das Verhalten Preußens als „partikularistische Politik." Dieses Wort wird sicherlich in Süddeutschland eifrig weiter kolportiert werden.

Der Feldzug gegen die Hereros.

Sehr schlimme Nachrichten über die Lage in Südwestafrika liegen in den englischen Blättern vor. Der Berliner „Lokalanz." läßt sich aus London melden:

Das Kapstadter Blatt „Cape Times" veröffentlicht, einer Depesche des „Daily Telegraph" zufolge, angeblich zuverlässige Nachrichten über den sehr ernsten Stand der Dinge in Deutsch-Südwestafrika. Nach einigen Berichten sei fast die ganze Eingeborenenbevölkerung von der kapländischen bis zur portugiesischen Grenze in offenem Aufruhr. Windhuk werde von einer auf 5000 bis 8000 Köpfe veranschlagten Streitmacht belagert und sei seit mehreren Tagen von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Eisenbahn und Telegraph nach Swakopmund seien vollständig zerstört. Von allen Seiten kämen Meldungen über Einäscherung von Ansiedlergehöften, sowie über Ermordung von Kaufleuten, Farmern, in einzelnen Fällen auch von Frauen und Kindern. Die Buschmänner namentlich hätten bestialische Grausamkeiten begangen. Bei Keetmannshoop sei eine Abteilung von 20 Deutschen erst gemartert und dann lebendig verbrannt worden. Nach einer „Daily Mail"-Depesche war dies ein deutsches Truppendetachement, welches unmittelbar nach Verlassen von Keetmannshoop von Aufständischen umzingelt und gefangen genommen worden sei. Einem Offizier wurden, wie „Daily Mail" und „Daily Telegraph" übereinstimmend melden, Arme und Beine abgeschnitten, die Augen ausgestochen, dann ließ man ihn sterbend auf dem Felde liegen. Die Hereros hätten gelobt, jeden Deutschen, dessen sie habhaft werden könnten, zu foltern und umzubringen. Eine mäßige Schätzung beziffere die Gesamtzahl der aufständischen Ovambo-, Herero- und Damaraleute auf 15 000, die Mehrzahl sei jedoch schlecht bewaffnet. Von einflußreichen Häuptlingen stehe nur Witboi bisher treu auf deutscher Seite, in Swakopmund und Angra Pequena sei man in emsiger Arbeit begriffen, um Transportmittel für die von Deutschland unterwegs befindlichen Verstärkungen vorzubereiten. In Swakopmund sind beim Eintreffen der schlimmen Nachrichten aus dem Innern 400 eingeborene Arbeiter arretiert und vor die Wahl gestellt worden, ob sie auf Schiffen in der Walfischbai gefangen gehalten oder zur Minenarbeit nach Johannisburg verschickt werden wollten. Die Hälfte habe sich für Verschickung entschieden und sei bereits auf dem Wege nach Johannisburg in Kapstadt eingetroffen. Herr von Estwood, ein deutscher Verwaltungsbeamter, sei zur Organisation von Transporten und außerdem zu dem Zweck nach Kapstadt gekommen, um im Namen der deutschen Regierung von der englischen Erlaubnis zu Truppenlandungen in Port Nollath, südlich der Oranjeflußmündung, zu erwirken.

Nach der „Post" ist in Berlin an maßgebender Stelle eine Bestätigung der Nachricht nicht eingetroffen, doch ist dieserhalb eine Anfrage an den deutschen Konsul in Kapstadt gerichtet worden, auf welche die Antwort in den nächsten Stunden erwartet wird.

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht ein ihr zur Verfügung gestelltes Privattelegramm vom 24. d. M., welches lautet: „Alle Windhuk Sicherheit. Else." Das Telegramm war am Nachmittag um 3 Uhr in Karibib aufgegeben und war bereits am Abend um 8 Uhr in Berlin eingetroffen.

Wann diese Nachricht aus Windhuk abgegangen ist, ist daraus nicht zu ersehen.

Einen besonderen Aufruf zu gunsten der deutschen Kriegervereine in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht im Namen des Vorstandes des preußischen Landeskriegerverbandes General von Spitz.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 27. Januar.

Zum Besuch des Königs der Belgier in Berlin veröffentlicht die „Köln. Ztg." einen offiziösen Berliner Begrüßungsartikel, in dem es heißt: „Wenn die Vermutung ausgesprochen wird, daß der König mit dem Besuche die Absicht verbinde, in Berlin eine Rückendeckung gegenüber der dem Kongostaate wenig freundlichen Politik Englands zu finden, so glauben wir die Annahme als unzutreffend und auch als außerhalb der Intentionen König Leopolds liegend zurückweisen zu müssen. Es ist bekannt, daß Deutschland in Angelegenheiten dritter Staaten sich stets der vollsten Neutralität befleißigt hat, ein Grundsatz, von dem es auch nicht abweichen wird."

Aus den Parlamenten. Das Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag die erste Lesung des Etats. Das Charakteristische der diesmaligen Generaldebatte war die von seiten der Konservativen provozierte Auseinandersetzung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen, die gestern fortgesponnen wurde. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. — Der Reichstag setzte gestern die allgemeine sozialpolitische Debatte fort beim Etat des Reichsamts des Innern. Donnerstag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Der Kolonialdirektor Stübel hat nach der „Voss. Ztg." infolge der jüngsten Erörterungen über die Kolonialattachees und der einstimmigen Streichung der Etatsposition für Kommissionszwecke durch die Budgetkommission, sein Abschiedsgesuch eingereicht. „Dr. Stübel wünscht nur noch den Kolonialetat vor dem Reichstag zu vertreten, ehe er aus seiner Stellung scheidet. Es darf angenommen werden, daß die neuerlichen Vorgänge in der Budgetkommission und ihre öffentliche Besprechung nur einen Entschluß gereift haben, den Dr. Stübel schon vorher erwogen hatte." Kolonialdirektor Stübel hat die Leitung der Kolonialverwaltung im August 1900 übernommen, nachdem Anfang Juni 1900 der frühere konservative Reichstagsabgeordnete v. Buchka auf seinen Antrag von seinem Posten enthoben worden war. Auch Kolonialdirektor v. Buchka hat nur etwa zwei Jahre an der Spitze der Kolonialverwaltung gestanden. Vor seiner Ernennung zum Kolonialdirektor war Dr. Stübel Gesandter in Chile. Weiteren Kreisen war er bekannt geworden aus seiner Tätigkeit auf Samoa, wo er von 1882 bis 1887 als deutscher Konsul in Apia fungiert hatte.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat zum Etat des Reichsamts des Innern eine Resolution eingebracht, welche die verbündeten Regierungen ersucht, eine **allgemeine Viehversicherung** herbeizuführen, unter Übernahme der Kosten der amtlichen Untersuchung des Schlachtviehs auf den Staat.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Berichte über die **Verhandlungen über den Halbzeugverband,** die am 2. und 3. Dezember im Reichstagsgebäude stattgefunden haben.

Die „Kreuzzeitung" teilt einen **Ministerialerlaß** mit, durch den die bisherigen Bestimmungen über die Anziennität der Oberlehrer für die Erteilung des Professortitels abgeändert werden. Danach sollen für die Reihenfolge, in der die Oberlehrer der höheren Lehranstalten zur Charakterisierung als Professor vorzuschlagen sind, künftig folgende Grundsätze beobachtet werden: Auf das Oberlehrerdienstalter ist anzurechnen die Zeit, während der ein Kandidat nach erlangter Anstellungsfähigkeit (auch mit weniger als 12 Wochenstunden) an einer höheren Lehranstalt beschäftigt war, ferner die Zeit, während der er als anstellungsfähiger Kandidat zur unbedingten Verfügung des Provinzialschulkollegiums gestanden hat. Auch die Zeit einer Beurlaubung des Kandidaten ist anzurechnen, sofern der Urlaub nicht lediglich im Interesse des Kandidaten, sondern zugleich im dienstlichen Interesse, z. B. zu seiner besseren Ausbildung erteilt worden ist. Schließlich soll auch die Zeit angerechnet werden, während der der Kandidat nicht zur Verfügung des Provinzialschulkollegiums stand, soweit sie nur im öffentlichen Schuldienst Preußens verbracht ist. Der Militärdienst, der nach erlangter Anstellungsfähigkeit geleistet ist, wird ebenfalls angerechnet, bei der vorher abgelegten Dienstzeit hat die Anrechnung nach den bisherigen Grundsätzen zu erfolgen. Bei gleichem Oberlehrerdienstalter entscheidet das Datum der Anstellungsfähigkeit, bei gleicher Anstellungsfähigkeit das Datum des Lehramtszeugnisses, bei gleichem Datum des Lehramtszeugnisses das Datum der Geburt.

Das Staatsministerium trat gestern Dienstag Vormittag zu einer Sitzung zusammen.

Die „Natl. Corr." schreibt: Als die **„Nordische Wasserkante",** die wir neulich als die große „unbekannte" Geldspenderin für die sozialdemokratische Parteikasse bezeichneten, wird uns von befreundeter Seite, die mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist, das Hamburger sozialdemokratische Parteiorgan genannt. Dieses sowohl wie der „Vorwärts" wirft alljährlich große Zuschüsse ab.

Die elektrischen Schnellbahnen. In der Budgetkommission des Reichstages erwiderte gestern auf eine Anfrage der Eisenbahnminister Budde, das Prinzip der elektrischen Schnellbahnen befinde sich erst im vorbereitenden Stadium. Die Reichsbahnen hätten sich an den Versuchen noch nicht beteiligt. Die bisherigen Versuche seien von einer Studiengesellschaft gemacht worden, an denen auch die preußische Staatseisenbahnverwaltung und weiter mehrere Elektrizitätsgesellschaften sich à fonds perdus beteiligt hätten. Es komme bei den Erwägungen das Prinzip der Schwebebahn wie auch der einschienigen sog. „Reiterbahn" in betracht. In einer Mitteilung über die Ergebnisse der elektrischen Schnellfahrten betonte der Minister, daß man über die allerersten Versuche nicht hinausgekommen sei Er könne nicht die Verantwortung übernehmen, allgemein die Reisenden auf solchen Bahnen zu befördern. Es sei auch noch durchaus unklar, ob wirtschaftlich die Schnellbahnen ausführbar seien. Unwahr aber sei es, daß er die Schnellbahnen abgelehnt habe. Soweit sei die Prüfung noch gar nicht, daß er eine solche Stellung einnehmen könne. Mit Verstand und Vorsicht würden die Versuche weitergeführt. Andere Versuche mit elektrischen Bahnen würden auch gemacht, und auf der Strecke Berlin-Lichterfelde ergebe der Versuch, von Kleinigkeiten abgesehen, sehr günstige Resultate. Man werde bald auch praktische Versuche mit einer elektrischen Stadtbahn in Hamburg sehen. Die preußische Verwaltung habe verschiedene Eisen im Feuer und werde zurzeit den möglichsten Nutzen aus den Ergebnissen ziehen. Auf eine Anregung des Abg. Dr. Müller-Sagan, die Ergebnisse der Versuche schriftlich mitzuteilen, äußerte der Minister Bedenken, eine solche Denkschrift im Reichstag vorzulegen, weil er als Chef der Reichseisenbahnen mit der Frage nichts zu tun habe und weil ferner zunächst das preußische Abgeordnetenhaus die Stelle sei, der er eventuell eine Darstellung geben müsse, falls es verlangt werde. Übrigens sei noch sehr wenig zu berichten, und die wenigen Erfahrungen seien geistiges Eigentum der Studiengesellschaft.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl, welcher zur Ehrung des Andenkens des Herzogs von Anhalt bestimmt: Die Offiziere der Standorte des Herzogtums Anhalt schließen sich der allgemeinen Landestrauer an. Die Offiziere des ersten Garderegiments legen achttägige Trauer an. An den Beisetzungsfeierlichkeiten haben teilzunehmen der Kommandierende General des vierten Armeekorps mit einem Offizier seines Stabes sowie eine Abordnung des ersten Garderegiments.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. **Der Kaiser** begleitete am Montag Abend mit dem Prinzen Eitel Friedrich den hier eingetroffenen Großherzog und die Großherzogin von Baden nach dem Niederländischen Palais und verweilte mit den Herrschaften bis gegen Mitternacht. Heute machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten und hatte dann eine Unterredung mit dem Reichskanzler in dessen Palais. Heute Mittag fand ein Familienfrühstück statt, an dem die bisher eingetroffenen Fürstlichkeiten teilnahmen. Nachmittags 4 Uhr traf der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ein und wurde von dem Großherzog empfangen. Um 5 Uhr erschien der Kaiser auf dem Anhalter Bahnhof, wo der König von Sachsen und Prinz Johann Georg von Sachsen eintrafen. Zum Empfang waren ferner anwesend der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Generaloberst von Hahnke, Gesandter Graf Hohenthal und Bergen und die Damen und Herren der sächsischen Gesandtschaft. Nach herzlichster Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem König und der Kronprinz mit dem Prinzen Johann Georg zum Schloß, wo der König und der Prinz Quartier nahm.

Berlin, 27. Januar. (Drahtmeldung.) Heute um 9 Uhr 48 Min. traf der König der Belgier mit Gefolge hier ein. Zum Empfange waren der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die hier weilenden Prinzen der regierenden deutschen Häuser, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Die Monarchen begrüßten sich herzlich und begaben sich nach dem Schloß.

München, 26. Januar. Kammer der Abgeordneten. In der heutigen Sitzung war die Abstimmung über die Frage, ob der beschlagnahmte Artikel des „Simplizissimus" im Hause verlesen werden dürfe, zu wiederholen, da sich gestern, wie gemeldet, Beschlußunfähigkeit herausgestellt hatte. Präsident v. Orterer schlug jedoch Vertagung der Abstimmung vor, da

nicht alle gestern nachmittag schriftlich geladenen Abgeordneten Zeit gehabt hätten, bis heute zu erscheinen. Die Liberalen und die Sozialdemokraten erhoben hiergegen lebhaften Widerspruch. Daller (Zentrum) unterstützte dagegen den Vorschlag des Präsidenten und fragte an, wie sich die Regierung zu der Streitfrage stelle, ob ein beschlagnahmter Artikel im Hause verlesen werden dürfe. Justizminister Miltner antwortete, wenn das Haus es wünsche, würde das Gesamtministerium über die Frage beraten. Schließlich ließ der Präsident nach einstündiger Geschäftsordnungsdebatte die Abstimmung vornehmen. Dabei wurde die Verlesung mit 67 Stimmen des Zentrums gegen 53 Stimmen der übrigen Parteien für unzulässig erklärt.

München, 26. Januar. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Generalleutnant Frhr. v. Konitz, Kommandeur der 1. Division, ist unter Beförderung zum General der Kavallerie und unter Ernennung zum Generaladjutanten in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. Zum Kommandeur der 1. Division wurde Generalleutnant Prinz Rupprecht von Bayern ernannt.

Dessau, 26. Januar. Als Vertreter des Kaisers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten wird, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger" meldet, der Kronprinz erscheinen.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 26. Januar. Nach zwanzigtägiger Verhandlung fällte das hiesige Amtsgericht gestern abend das Urteil in dem Prozeß gegen den städtischen Polizeidirektor, den Polizeihauptmann und 21 städtische Polizisten, die des Amtsmißbrauches und der Mißhandlung, begangen anläßlich der von der Studentenschaft dem Professor Vetter am 22. Juni 1902 gebrachten Katzenmusik, beschuldigt waren. Der Polizeidirektor und der Hauptmann wurden freigesprochen, 9 Polizisten erhielten je 1 Tag Gefängnis.

Bern, 26. Januar. Der Bundesrat hat eine Internationale Konferenz zur Revision der Genfer Konvention betr. Verbesserung des Loses der im Kriege verwundeten Militärpersonen auf den 16. Mai nach Genf einberufen und die Konventionsstaaten zur Beschickung der Konferenz eingeladen.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Deputiertenkammer. Bei der fortgesetzten Beratung der Anträge betreffend Rückkauf der Südbahn und der Westbahn erklärt Finanzminister Rouvier, das Interesse des Landes erfordere es, daß der Betrieb der Bahnen in Privathänden unter der Kontrolle des Staates bleibe. Durch die Verstaatlichung der Bahnen in der Schweiz werde das Gleichgewicht im Budget dieses Landes gefährdet. Redner verliest Stellen aus einer Schrift, in welcher das Staatsregime der preußischen Bahnen verurteilt und das französische Regime gepriesen wird. (Bewegung.) Rouvier schließt, der Rückkauf der Bahnen würde außerordentliche Budgetforderungen nötig machen und er könne es nicht verantworten, dem Lande eine solche abenteuerliche Politik zuzumuten. (Beifall auf mehreren Bänken.) Doumer (radikal) wünscht die Verweisung aller Anträge an eine Kommission zur Prüfung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten solle der Kommission das Ergebnis seiner Verhandlungen mit der Orleans-Eisenbahn und der Westbahn betreffend die Verbesserung des Staatsbahnnetzes mitteilen. Die Kammer beschließt die Verweisung an eine Kommission.

— Die Meldung, daß die französische Regierung einen Vertrauensmann nach Rom gesandt habe, welcher mit der Kurie wegen Abänderung des Konkordats verhandeln soll, wird in den Abendblättern als unrichtig bezeichnet.

Paris, 26. Januar. Der Senator Emile Deschanel, ehemals Professor am Collège de France, ist heute früh gestorben.

Marseille, 26. Januar. Der Postdampfer aus Japan und Ostindien ist heute früh hier eingetroffen mit einer Abordnung chinesischer Studenten, die von den Vizekönigen von Hankau und Wutschang entsandt sind. Diese Studenten, im ganzen etwa 40, werden sich unter Führung ihrer Lehrer zum Teil nach Brüssel begeben, um dort Studien im Handel, in der Industrie, im Bergfach, dem Eisenbahnwesen und dem internationalen Recht zu machen; ein anderer Teil der Studenten begibt sich nach Berlin und nach Petersburg zu militärischen Studien.

Italien.

Rom, 26. Januar. Wie verlautet, werden demnächst Abgesandte des Papstes sich nach Berlin, Wien und Petersburg begeben, um den Kaisern der drei Reiche ein von dem Maler Lippay angefertigtes Bild des Papstes nebst einem Handschreiben desselben zu überreichen.

Norwegen.

Christiania, 25. Januar. König Oskar hat dem deutschen Kaiser telegraphisch seinen wärmsten Dank ausgesprochen für die Hülfeleistung zu gunsten der Bewohner von Aalesund. Auch der Staatsminister Hagerup hat dem Kaiser durch den hiesigen deutschen Generalkonsul seinen Dank zum Ausdruck gebracht. — Die Blätter in Christiania und den übrigen Städten fordern die Bewohner auf, aus Anlaß des morgigen Geburtstages Kaiser Wilhelms allgemein zu flaggen. Die Kommunalbehörden in Drontheim und Drammen haben beschlossen, auf allen öffentlichen Gebäuden zu flaggen. — In der heutigen Sitzung des Storthings erklärte der Präsident: „Wir sind alle tief erschüttert von dem Unglück, welches Aalesund betroffen hat. Einen Lichtpunkt in demselben aber bildet die große Opferwilligkeit von allen Seiten, von unserem Königshause, unseren Gemeinden und von Privatleuten. Aber auch vom Auslande ist Opferwilligkeit in einem Maßstabe an den Tag gelegt worden, welche wir uns nicht hätten träumen lassen, so von Dänemark, Schweden, England und Amerika, in erster Linie aber von Deutschland. Ein Name ist heute auf aller Lippen: Kaiser Wilhelm. Die Schnelligkeit, Hochherzigkeit, Opferwilligkeit und das Organisationstalent, welches der Kaiser zeigte, hat allerorten die größte Bewunderung und Dankbarkeit hervorgerufen. Wir haben immer gewußt, daß der Kaiser Wohlwollen und Liebe für unser Land hegt, aber einen solchen Beweis der Sympathie Seiner Majestät hat keiner erwarten können." Der Präsident erklärte schließlich, er sei ermächtigt, den Dank der Nationalversammlung und des ganzen Volkes auszusprechen.

Christiania, 27. Januar. (Drahtmeldung.) Wie das offiziöse Telegraphenbureau meldet, wurde Kaiser Wilhelm anläßlich seines heutigen Geburtstages zum ersten Ritter des neuen norwegischen Ordens „Norwegischer Löwe" ernannt.

Großbritannien.

London, 26. Januar. Der englische Gesandte in Lissabon Sir Hugh Mac Donell ist gestern hier gestorben.

London, 26. Januar. Handelsminister Gerald Balfour und der Lordpräsident des Geheimen Rats Marquis of Londonderry stellen die heutige Meldung der „Daily News", daß ihr Rücktritt bevorstehe, in Abrede. — Der Landwirtschaftsminister Onslow hielt gestern in Camberwell eine Ansprache, in welcher er erklärte, die Regierung beabsichtige sobald als möglich einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Frage der unerwünschten mittellosen Ausländer behandeln soll. — Sir Charles Dilke sprach gestern in Ashton under Lyne über die Frage der Zollreform. Er erwähnte dabei einen Bericht der Regierung von Mauritius über die Verwendung der den zuckerproduzierenden Kolonieen gewährten Unterstützungsgelder, in welchem es heißt, die Mehrzahl der Lokomotiven für die Straßenbahnen sei in Deutschland und Belgien gekauft worden; sie seien nicht nur rasch geliefert worden, sie arbeiteten auch zu großer Zufriedenheit. Dilke bemerkt hierzu, es sei amüsant zu lesen, daß das Kolonialamt, als Chamberlain noch Minister war, Lokomotiven in Deutschland und Belgien gekauft hat.

Die Krisis in Ostasien.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der Stand der russisch-japanischen Verhandlungen sich wieder verschlechtert habe. Nicht bloß in London, wo man gleichsam berufsmäßig in dieser Frage stets schwarz gesehen hat, sondern auch in Paris, wo das lebhafteste Interesse an der Erhaltung des Friedens in Ostasien besteht, wird seit einigen Tagen vor einer Überschätzung der Friedensaussichten gewarnt. Mindestens will man sich nicht für ein baldiges Gelingen der russisch-japanischen Verhandlungen einsetzen. Die unfreundlicher als bisher lautenden Nachrichten scheinen eine gewisse Bekräftigung dadurch zu empfangen, daß nach einer Reutermeldung der Zar beim Neujahrsempfang gesagt haben soll, Rußlands Geduld habe auch ihre Grenzen. Von besonders unterrichteter Seite erfahren wir dazu, daß die Behauptung, der Zar habe sich in dieser Weise geäußert, schlechtweg erfunden ist.

Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, hatte am Montag mit dem stellvertretenden Staatssekretär Loomis eine Besprechung. Cassini erklärte hierbei, er sei nicht ohne Hoffnung, daß der Friede in Ostasien erhalten bleibe.

Zur Lage in Port Arthur schreibt die „Post": Die russischen Behörden haben auf alle in Port Arthur verfügbaren Pferde Beschlag gelegt und außerdem verboten, Vorräte ohne behördliche Genehmigung zu verkaufen. Die Japaner in Port Arthur werden scharf bewacht. Sie bemühen sich weiter, ihr Eigentum zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen. Die Werften und das Hafenbecken gleichen großen Kohlenhöfen. In den letzten Wochen sind dort gegen 50 000 Tonnen Kohle aufgestapelt worden, und gegenwärtig wird Tag und Nacht daran gearbeitet, die Ladung von fünf weiteren Schiffen an Land zu bringen, wobei Matrosen mit den Kulis zusammen arbeiten. Von Norden kommen Truppen nach Port Arthur. Die ganze Garnison wird zu Manövern herangezogen. Im Laufe dieser Woche werden eine Anzahl Torpedobootszerstörer vom Stapel gelassen.

„Reuters Bureau" meldet aus Peking: Die chinesischen Behörden traten an die Gesandten mehrerer Mächte mit Vorschlägen heran, um sich deren Unterstützung für den Versuch einer Vermittelung zwischen Rußland und Japan zu sichern. Die Regierung in Peking ist eifrig bemüht, den Krieg abzuwenden.

Der russische Statthalter Alexejew ist, wie der „Daily Mail" aus Tschifu gemeldet wird, ernstlich erkrankt, ernstlicher als angenommen wurde. Infolge dessen hätten sich die Geschäfte sehr angehäuft, welche untere Beamte nicht würden erledigen können.

Dem Reuterschen Bureau wird von der japanischen Gesandtschaft in London mitgeteilt, daselbst sei von einer Antwort Rußlands an Japan nichts bekannt. Seit der letzten japanischen Note seien zwischen den beiden Regierungen keinerlei Mitteilungen ergangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die nächste russische Note direkt von Petersburg an den Gesandten in Tokio Baron Rosen telegraphiert werden, der sie der japanischen Regierung überreichen werde.

In der gestrigen Sitzung des Gesamtausschusses der Reichsbank in Berlin teilte Präsident Koch mit, daß eine Herabsetzung des Diskonts in der nächsten Zeit nicht beabsichtigt sei; zur Begründung führte er u. a. an, daß „am politischen Horizont sich einige Wolken zeigen".

Die neuesten Meldungen lauten:

Tokio, 27. Januar. Heute fand eine wichtige Sitzung des Kabinetts und im Anschluß daran eine dreistündige Beratung der alten Staatsmänner statt.

— Einheimische Finanzleute überweisen und bieten der Regierung hohe Unterstützungen an.

London, 27. Januar. Einer Reutermeldung aus Tokio zufolge telegraphierte der japanische Gesandte in Petersburg, Rußland beabsichtige seine Antwort noch einige Tage hinzuziehen. Daraufhin habe der Minister des Äußeren mit den leitenden Beamten des Ressorts eine längere Beratung gehabt.

Peking, 27. Januar. (Reutermeldung.) Mit einem Telegramm aus Niutschwang erhielt Baron v. Tschintschan Anweisung, Räumlichkeiten für 70 Kosaken zu beschaffen, deren Ankunft heute dort erwartet wird. Es wurde ein kaiserliches Edikt erlassen, welches Bestimmungen trifft über die Aufbringung der Mittel für die Heeresorganisation und die Besteuerung von Wein und Tabak. Ferner sieht das Edikt eine Einschränkung der Ausgaben für den kaiserlichen Haushalt und andere Interessen vor und bedroht die Beamten mit Strafen, die dieser Anordnung Widerstand entgegensetzen.

Tokio, 27. Januar. Die japanische Regierung teilte dem russischen Gesandten mit, daß eine baldige Antwort auf die letzte japanische Note erwünscht sei.

London, 27. Januar. „Standard" meldet aus Tientsin: Infolge der Anwesenheit russischer Truppen in Kaopantsu bei Niutschwang seien die Truppen Juanschikais von der dortigen Bahnstrecke zurückgezogen worden.

Kleine Militärzeitung.

General v. d. Goltz. Die Nachricht von dem Abschiedsgesuch des kommandierenden Generals Freiherrn v. d. Goltz ist nach Königsberger Blättern aus der Luft gegriffen.

Bunte Chronik.

— Dresden, 26. Januar. Das amtliche Dresdner Journal schreibt: Um irrigen Nachrichten aus anderen Zeitungen entgegenzutreten, können wir aus sicherer Quelle mitteilen, daß in Pirna drei Duelle stattgefunden haben; bei einem ist einer der Gegner durch einen Schuß am Arm verletzt worden. Die beiden anderen Duelle sind unblutig verlaufen. Die neuerdings besonders in einzelnen Berliner Blättern aus Pirna gebrachten Nachrichten über eine große Zahl von Duellen bis zu neun und eine große Zahl von Verwundungen beruhen auf Erfindung. Leider bestätigt sich die Nachricht von einem anderen Zweikampf mit tödlichem Ausgang, der bei Chemnitz stattgefunden hat. Die Erörterungen über den Anlaß zu dem stattgehabten Duell sind im Gange, zur Zeit aber noch nicht abgeschlossen. Zu dem Duell in Chemnitz erfährt die Chemnitzer „Allg. Ztg." daß der Gegner des im Duell gefallenen Leutnants Schubert der Hauptmann von Schröter vom Infanterieregiment 107 in Leipzig ist, der früher dem 177. Infanterieregiment angehörte und mit Schubert zur Unteroffiziervorschule in Marienburg kommandiert gewesen war. Der Anlaß zum Zweikampfe ist, wie in Pirna, dem Vernehmen nach in unerlaubten Beziehungen des Leutnants Schubert zu der Hauptmannsgattin zu suchen.

— Pittsburg, 25. Januar. Die Grube der Harwick-Coal-Company ist durch die Explosion vollständig zerstört worden und eingestürzt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die in der Grube verschütteten Arbeiter, deren Zahl 184 beträgt, gerettet werden. Die meisten Arbeiter waren Ausländer.

Pittsburg, 27. Januar. (Drahtmeldung.) Die Versuche, die in dem Schacht verunglückten Arbeiter zu retten, haben sich als vergeblich erwiesen. Gestern Abend war noch keine Leiche geborgen. Am Grunde des Schachtes liegen viele entsetzlich verstümmelte Leichen und abgerissene menschliche Gliedmaßen.

— Frankfurt a. M., 26. Januar. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Newyork, daß die zur Untersuchung des Brandes des Iroquois-Theaters ernannten Geschworenen in Chicago die Theaterbesitzer, viele Angestellte sowie die Spitzen der städtischen Behörden, darunter auch den Major Harrison, in Anklagezustand versetzt hätten. Die Anklage laute auf fahrlässige Tötung.

— Lübeck, 26. Januar. Der Syndikus der Handelskammer Dr. Franz Siewert, früher Redakteur der Lübeckschen Anzeigen, ist gestorben.

— Wien, 26. Januar. Wie die „Neue Fr. Presse" meldet, gab der Gerichtshof in dem Prozeß Mattachich um die Herausgabe der dem Anwalt Barber anvertrauten Briefe der Prinzessin Luise von Koburg, welche dieser im Verein mit dem Vertreter des Herzogs von Koburg und dem Kurator der Prinzessin bei Gericht hinterlegt hatte, dem Verlangen Mattachichs statt und ordnete die Herausgabe der Briefe an diesen an.

— Kaiserslautern, 26. Januar. Die „Pfälzische Presse" meldet, daß die kürzlich in Wachenheim (Pfalz) verstorbene Gutsbesitzerin L. H. Wolf 600 000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht hat.

— Turin, 26. Januar. Die Ursache des Brandes in der Universitätsbibliothek ist noch nicht festgestellt worden, doch scheint er durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden zu sein. Der Brand wurde am Nachmittag gelöscht. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer, es sammelte sich eine große Menschenmenge vor der Bibliothek an. Es heißt, daß mehrere kostbare Handschriften vernichtet seien, von denen einige aus der alten Bibliothek des Hauses Savoyen stammen. Bis jetzt fehlen hierüber jedoch bestimmte Nachrichten. Fünf Angestellte der Bibliothek verloren ihre ganze Habe. Der Vorsteher der Bibliothek büßte eine beträchtliche Summe in barem Gelde und Papieren ein, die in einem Geldschranke aufbewahrt waren; der Geldschrank der Universität dagegen ist gerettet worden. — Über den durch das Feuer angerichteten Schaden meldet uns eine spätere Depesche:

Rom, 27. Januar. (Drahtmeldung.) Nach Blättermeldungen aus Turin sind bei dem Brande der Bibliothek etwa 100 000 Bücher verbrannt. Auch sehr wertvolle Manuskripte wurden ein Raub der Flammen.

— London, 26. Januar. Nach einer vierzehntägigen Verhandlung wurde der Finanzmann Whitaker Wright, der beschuldigt war, falsche Finanzangaben über die London and Globe Finance Corporation gemacht zu haben, schuldig befunden und zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wright fiel alsbald nach Verkündigung des Urteils vom Herzschlag getroffen, tot zu Boden.

— Christiania, 26. Januar. Von dem Amtmann Kjelland in Aalesund lief im Justizdepartement ein Telegramm ein, daß dort der deutsche Kreuzer „Prinz Heinrich" eingetroffen sei. Die Ärztefrage sei jetzt geordnet. Wachmannschaft werde als unnötig angesehen; wenn morgen das nötige Material und Zimmerleute einträfen, würden Baracken errichtet werden. Die Beitragslisten der hiesigen Zeitungen für Aalesund weisen bis heute mittag den Betrag von 40 000 Kronen auf.

CK Wie man an den Mann kommt. Ein bemerkenswertes Ergebnis hatte eine merkwürdige Festlichkeit, die im Juni 1903 in Ecaussines südlich von Brüssel stattgefunden hat. In dem Dorfe waren sehr wenige Heiraten vorgekommen, und die Mädchen, die nicht gern ledig bleiben wollten, steckten die Köpfe zusammen, um zu beraten, was da geschehen könnte. Man kam einstimmig zu der Ansicht, daß der beste Weg, an die Herzen der Dorfjünglinge zu appellieren, „durch den Magen" gehe. Die Mädchen arrangierten deshalb ein Frühstück, zu dem alle unverheirateten Leute des Dorfes eingeladen wurden. Der Gedanke war entschieden ein Erfolg, die Männer erschienen in großer Stärke. Ein so großes Fest hatte noch niemand in Ecaussines erlebt, und man tat dem Essen alle Ehre an. Nach dem Frühstück zogen die jungen Leute mit den Mädchen auf den Rasen, und natürlich wurde getanzt. Die Jünglinge zeigten bald eine Vorliebe für bestimmte Mädchen. Mit dem Vergnügen des einen Tages war die Sache aber nicht beendet; jetzt begann erst das Courmachen, es wurden Gelöbnisse ausgetauscht, und das glückliche Ende ist, daß vierzehn von den Mädchen, die das Frühstück arrangierten, bald Hochzeit machten. Die anderen Mädchen aber, deren Bemühungen, einen Mann zu kapern, erfolglos waren, sind durchaus nicht entmutigt. Sie sind entschlossen, ein zweites Frühstück zu arrangieren.

CK Der „Schleiertanz". Ein Tanz, der verspricht, in dieser Saison dem schrecklichen „Cake-walk" den Garaus zu machen, ist, wie aus London berichtet wird, der neue Schleiertanz. Er gibt den Tänzern und Tänzerinnen Gelegenheit, Beweglichkeit zu entfalten. Da der neue Tanz nicht an bestimmte Schritte gebunden ist, kann sich das Temperament der Einzelnen dabei frei entwickeln. Es gibt zwei Formen des Schleiertanzes. Die eine erinnert an die spanische Quadrille und wird von vier Paaren von Ecke zu Ecke getanzt. Die andere hat die Form eines doppelten Menuetts. Dieser Schleiertanz wird als Rundtanz getanzt und jedenfalls allgemein angenommen werden. Zu dem Tanz ist eine bestimmte Art Ärmel notwendig; meistens wird eine weiche Seidengaze, die in der Farbe mit dem Ballkleid harmoniert, für den Schleier gewählt. Diese feinen Schleier können jedenfalls, wenn sie ein hübsches Gesicht umgeben, gefährliche Netze in der Hand geschickter Tänzerinnen werden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Hochgeehrter Herr Chefredakteur!

Mit regstem Interesse habe ich in Ihrem geschätzten Blatte die Wiedergabe Ihres in der Historischen Gesellschaft gehaltenen Vortrages: „Bromberg vor 50 Jahren" verfolgt und mich dabei an manches, was in Bromberg früher bestand, erinnert. Besonders interessiert hat mich derjenige Teil Ihres Vortrages, in welchem Sie die Ansichten unserer westdeutschen Brüder über Bromberg zum Ausdruck bringen. Das ist volle Wahrheit, auch ich habe dieselbe Auffassung über Bromberg in den Städten Leipzig, Chemnitz, Meißen, Straßburg i. E., Hann. Münden und Bremen hören müssen, ja vielfach herrscht die Ansicht, als seien wir noch gar nicht kultivierte Menschen.

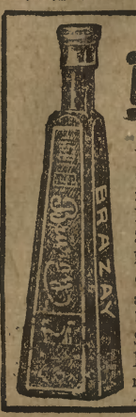
Und gerade deswegen haben wir in Bremen den Antrag gestellt, die nächste Generalversammlung des Vereins und der Hülfskasse deutscher Lokomotivführer im Jahre 1906 nach Bromberg legen zu wollen und ist auch dementsprechender Beschluß gefaßt worden. Zu gleicher Zeit wird auch eine Ausstellung selbstgefertigter Arbeiten von Lokomotivbeamten abgehalten werden. So hoffen wir, daß es den fremden Kollegen, welche aus allen Gauen Deutschlands in einer Gesamtstärke von etwa 300 Personen hier zusammenkommen werden, nicht nur gut, nein, noch besser als in Straßburg und Bremen gefallen wird, denn überall dort, wo die bürgerliche Gesellschaft an derartigen Veranstaltungen regen Anteil nimmt, fühlt sich der Fremde wohl und nimmt ein gutes Andenken in die Heimat mit, was man eben von oben genannten Orten nicht sagen kann.

Bromberg hat im Vorjahre dem Gastwirtsverbande gezeigt, wie gastfreundlich es ist und hoffen wir, daß es nach gut 2 Jahren auch unserer Vereinigung dasselbe Entgegenkommen erweisen wird, wobei ja die „Presse" ein gut Teil dazu beitragen wird. Mit besonderer Hochachtung zeichnet W.

* * *

Dem „Eingesandt" in Nr. 20 der „Ostd. Presse", welches die traurigen sanitären und ästhetischen Verhältnisse auf einem Grundstück in der Danzigerstraße beleuchtet, wäre wohl noch hinzuzufügen, daß diese Zünd- und Brennstoffmassen bei Ausbruch eines Feuers die benachbarten Gebäude in Gefahr bringen. — Der Mensch versuche also die Götter nicht — und fort mit diesem Tohuwabohu!

Hephästos.



Brázay-Franzbranntwein

wird nur in der nebenstehend abgebildeten, gesetzlich geschützten, Flasche in den Handel gebracht. Auf Etiquette, Kapsel u. Kork muss die eingetragene Schutzmarke angebracht sein, nur dann haben Sie die Garantie, den allein echten, durch Qualität und Wirkung alt berühmten **Brázay - Franzbranntwein** zu erhalten. Weisen Sie andere Präparate als Ersatz für **Brázay - Franzbranntwein** zurück. Preis pro Fl. 2 M., überall käuflich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Januar.

f. **Kaisersgeburtstag.** Als übliche Vorfeier zum Kaisersgeburtstag fand gestern ein großer Zapfenstreich statt, an welchem alle vier Regimentskapellen beteiligt waren. Der Zapfenstreich des Füsilierregiments Nr. 34 mit dem Trompeterkorps des Grenadierregiments zu Pferde setzte sich, dem Parolebefehl gemäß, gestern Abend um 8 Uhr von der 34er Kaserne in der Verlängerten Rinkauerstraße aus in Bewegung. Ihm vorauf ritt ein Hauptmann zu Pferde, dann folgte das Tambourkorps und die Musikkapellen, sowie die militärischen Begleitmannschaften; zur Seite marschierten ebenfalls Mannschaften mit Fackeln. Der Zug schwenkte aus der Verlängerten Rinkauerstraße in die Johannis- und dann in die Danzigerstraße hinein, von wo aus es dann in gerader Richtung weiter der Stadt zu über den Theaterplatz, durch die Brückenstraße über den Friedrichsplatz, die Post-, Friedrich-, Posener-, Berliner- und Mautzstraße bis zur zweiten Schleuse ging. Vor dem Hause des Divisionskommandeurs wurde Halt kommandiert. Die Musik spielte drei Stücke, dann folgte Gebet, Retraite und Abschlagen. Damit war dieser Zapfenstreich, der von einer nach vielen hunderten zählenden Menschenmenge begleitet wurde, beendet. Der Zapfenstreich des 14. Infanterieregiments mit dem Trompeterkorps des 53. Feldartillerieregiments nahm seinen Ausgang von der 14er Kaserne um 8¼ Uhr abends und marschierte, ebenfalls befehligt von einem Offizier zu Pferde, in derselben Weise zusammengesetzt wie der oben bezeichnete Zapfenstreich, durch die Karl-, Bahnhof-, Danziger-, Wilhelm- und Kaiserstraße über den Kornmarkt, durch die Friedrich- und Hofstraße über den Friedrichsplatz, durch die Brücken- und Danzigerstraße nach dem Kaiser Wilhelmplatz, dem Endpunkt des Zapfenstreichs. Die Musik spielte auch hier drei Stücke, worauf Gebet, Retraite und Abschlagen erfolgte. — Die Reveille heute Morgen vollzog sich in der schon näher bezeichneten Weise durch die Spielleute zweier Bataillone des Füsilierregiments Nr. 34 und des Infanterieregiments Nr. 14 bis zur Hauptwache. Das Trompeterkorps blies von der Rampe der Jesuitenkirche auf dem Friedrichsplatz einen Choral, das Trompeterkorps des 17. Feldartillerieregiments einen solchen vom Turm der Paulskirche, das Trompeterkorps der 53er vom Turm der Christuskirche. Auf den Straßen herrschte schon am frühen Morgen ein bewegtes Leben und Treiben, das sich im Laufe des Vormittags mehr und mehr steigerte. In allen Schulen fanden Festakte statt, verbunden mit Festgesängen und Ansprachen. Im königlichen Gymnasium hielt Oberlehrer Wandelt die Festrede; außerdem hielt Direktor Eichner eine Ansprache unter Verteilung mehrerer vom Kaiser gestifteter Bücher an Schüler der Anstalt. Die Festrede im königlichen Realgymnasium wurde von dem Oberlehrer Kuwert gehalten und unter Ansprache des Direktors Kesseler in gleicher Weise Bücher verteilt. In der Bürgerschule sprach Bürgerschullehrer Jeschke. Auch hier gelangten einige Bücher, von der Regierung überwiesen, an Schüler als Prämien zur Verteilung, ferner auch drei Werke aus der Stiftung des Vereins ehemaliger Bürgerschüler. In der höheren Töchterschule hielt Lehrer Zepke und in der mittleren Töchterschule Lehrer Gehrke die Festansprache. — In allen Kirchen fanden Festgottesdienste statt. Zu dem Festgottesdienst in der Garnisonkirche rückte das Militär mit den Fahnen unter klingendem Spiel aus und bei der Rückkehr aus der Kirche begleitete, wie immer, ein immer stärker anschwellender Menschenstrom den Zug der Soldaten unter den Klängen straffer Märsche. Sämtliche öffentlichen Gebäude und überaus zahlreiche Privathäuser haben Flaggenschmuck angelegt, viele Geschäfte haben ihre Schaufenster festlich dekoriert und auch Zurüstungen zu einer Illumination sind vielfach zu bemerken.

Etwa um 11 Uhr formierten sich die Truppen zur Paradeaufstellung auf dem Elisabethmarkt. Um 12 Uhr erschien Divisionskommandeur Generalleutnant Linde. In einer kurzen und kernigen Ansprache brachte er ein dreimaliges Hurra auf den obersten Kriegsherrn aus und bald darauf erdröhnten von den städtischen Feldern her die Salutschüsse, die, wie üblich, in der Zahl von 101 abgegeben wurden. Generalleutnant Linde schritt sodann mit seiner Suite und den zur Parade eingeladenen Spitzen der Behörden die Front der Paradeaufstellung ab, während die Musik bei den einzelnen Truppen den Präsentiermarsch intonierte. Alsdann rückten die Truppen zur Parade nach dem Weltzienplatze ab. Hier hatte sich inzwischen das übliche zahlreiche Publikum eingefunden und harrte bereits seit Stunden der Dinge, die da kommen sollten. Vorläufig kam aber erst eine Weile gar nichts, und dann kam etwas, das nicht gerade mit freundlichen Blicken angesehen wurde, nämlich das Absperrungskommando, und zwar ein gewaltig starkes. Außer einer Abteilung Grenadiere zu Pferde nahm eine Abteilung Infanterie Aufstellung. Dieser bewaffneten Macht schloß sich fast die gesamte Polizei an, ferner waren die Nachtwachtmänner aufgeboten worden, und endlich erschien auch noch die Gendarmerie auf dem Plane. Unter diesen Umständen konnte natürlich keine Maus durch die Absperrungskette gelangen, und mancher, der mit vieler List und Tücke durchgebrochen war, wurde von den entrüsteten Hütern des Gesetzes zurückgeholt. So stand die Menge denn sauber ausgerichtet in schönster Ordnung geraume Zeit, bis endlich die schmetternden Klänge der Regimentsmusik das Nahen der Truppen verkündeten. Der Divisionskommandeur nahm mit seiner Suite an der Straße vor dem Denkmal Aufstellung, die Musik schwenkte ein, und dann — ja dann sah man eine unendliche Reihe von Gewehrläufen und Helmspitzen vorbeiwanken, unter denen man sich ja mit einiger Phantasie unsere strammen Füsiliere vorstellen konnte. Bei der Kavallerie bot sich dasselbe Bild, nur daß hier natürlich noch die Flintenläufe in Fortfall kamen. Der Vorbeimarsch verlief in der üblichen Weise. Den Truppen schlossen sich diesmal noch die Kriegervereine an, die von der Kapelle der 34er geführt wurden, und allgemein wurde die stramme Haltung der alten Krieger bewundert. Und als das schöne Schauspiel aus, da ging die Menge froh nach Haus. Nachmittags findet im Zivilkasino ein Festessen statt und abends die Festlichkeiten für die Truppen.

nn **Einen Fackelzug mit Zapfenstreich** veranstaltete auch in diesem Jahree unser Vorort Prinzenthal am Vorabend zu Kaisers Geburtstag. Die Anregung zu der Feier ging von dem Gemeindevorsteher Liptau aus, dessen Bemühungen es zu danken ist, daß die Gemeinde mit dem Schützenverein Prinzenthal-Schleusenau-Bromberg sich zu einer gemeinsamen Feier vereinigte. Auf Veranlassung des Divisionskommandeurs, Exzellenz Linde, war dem Verein ein Trompeterkorps des 53. Artillerieregiments, sowie eine Anzahl Spielleute des 14. Infanterieregiments zur Verfügung gestellt worden. Um 8 Uhr ordnete sich der Zug im Garten des Restaurants an der 4. Schleuse. Er bestand aus dem Gemeindevorstand, den Gemeindevertretern, den Schützen in Uniform, sowie einer großen Anzahl von Gemeindemitgliedern. Zahlreiche Fackelträger zu beiden Seiten des Zuges gaben ihm das erforderliche festliche Gepräge. Unter den Klängen des Zapfenstreiches setzte sich der Zug in Bewegung und marschierte durch die Hauptstraßen des Ortes nach dem Schützenhaus Westend. Nach kurzer Pause vereinigte man sich hier zu einem gemütlichen Festkommers mit Damen, den der Vorsitzende des Schützenvereins leitete und der mit einer Ansprache und Kaiserhoch durch den Gemeindevorsteher Liptau eingeleitet wurde. Eine besondere Verschönerung erfuhr der Abend durch einige Gesangsvorträge des Männergesangvereins Prinzenthal, der in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt hatte. Die von dem jungen Verein zu Gehör gebrachten Lieder wurden exakt vorgetragen und fanden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende sprach dem Verein den Dank der Anwesenden aus und wünschte der strebsamen Sängerschar ferneres Blühen und Gedeihen. Im weiteren Verlaufe des Kommerses wurden noch eine Anzahl weiterer Toaste ausgebracht, und der festliche Abend währte dann noch mehrere Stunden.

f **Der Bromberger Landwehrverein** beging gestern den Geburtstag des Kaisers an zwei Stellen, bei Patzer und im Schützenhause, beidemal unter überaus starker Beteiligung. Das Festprogramm war für beide Stellen annähernd das gleiche und bot Konzertmusik, Chorgesänge, Festansprache mit Kaiserhoch, Aufführung des hübschen Einakters „Kaiserwetter" durch Mitglieder des Stadttheaters und Tanz. Bei Patzer hielt die Festrede der Vorsitzende des Landwehrvereins, Oberlehrer Dr. Jeschonnek, im Schützenhause Divisionspfarrer Gerwin. Die Chorgesänge wurden bei Patzer ausgeführt durch den Bromberger Bäckerinnungs-Sängerbund „Germania", im Schützenhause durch den Landwehr-Sängerbund. Den Schluß der schön verlaufenen Festlichkeiten, denen auch mehrere höhere Offiziere beiwohnten, bildete ein flottes Tanzkränzchen.

* **Stadttheater.** Auf das morgen (Donnerstag) stattfindende Benefiz für Aurelie Wingert, zu welchem die Lustspiel-Novität „Nur kein Leutnant" zum ersten Male in Szene geht, sei hiermit nochmals besonders empfehlend hingewiesen. Die Benefiziantin hat sich durch eine Anzahl tüchtiger Leistungen die Sympathien unseres Publikums erworben und so findet die Erstaufführung von „Nur kein Leutnant" voraussichtlich bei gut besetztem Hause statt. — Am Freitag findet die dreizehnte Aufführung von Beyerleins Drama „Zapfenstreich" statt; die Zugkraft dieses spannenden Schauspiels ist noch bei weitem nicht erschöpft.

* **Das zweite Symphoniekonzert** der Kapelle der 34er unter Leitung ihres Dirigenten Bils nahm, wie schon erwähnt, einen nach jeder Richtung befriedigenden Verlauf. Die symphonische Hauptnummer war diesmal eine „Programmsymphonie", Raffs „Im Walde", ein Werk, das mit Recht noch immer zum festen Bestande der Konzertrepertoire gehört und dem man immer wieder einmal gern begegnet. Das Programmatische ist freilich nur angedeutet und das Werk liegt in dieser Hinsicht viel näher Beethovens Pastorale, mit der es beiläufig bemerkt auch die Grundtonart f-dur gemein hat, als den symphonischen Dichtungen Liszts, dem Raff, wie so viele andere, wertvolle Anregungen zu verdanken hat. In der Ausgestaltung der musikalischen Stimmungsbilder, für welche der Komponist die Eindrücke eines Tages und einer Nacht im Walde auswählte, worin er dabei noch Leben und Weben sagenhafter Naturgeister hineinbezog, hat er sich doch ziemlich streng an die formalen Grenzen der Symphonie gehalten und eine Anzahl von Motiven zum Teil kunstvoll verarbeitet und miteinander verwoben. In der Erfindung nicht gerade bedeutend, aber klangvoll und von großem Reiz in farbenschimmernder Instrumentation geben die vier Sätze prägnante Stimmungsbilder. Der erste Satz kommt in seinem Charakter der Pastoralsymphonie in ihren beiden ersten Sätzen zum Teil sehr nahe durch die Vertonung einer wohlig-ruhigen Waldesstille mit ihren zarten und heimlichen Naturlauten aus der beschwingten Vogelwelt. In den beiden Mittelsätzen findet Raff einen abgeklärten künstlerischen Ausdruck für die dichterischen Momente, die er als „Träumerei" und „Tanz der Dryaden" bezeichnet, und im letzten Satze spricht wenigstens der Teil an, der das „Stille Weben der Nacht im Walde" schildert, während bei der wilden Jagd die starken Klangeffekte doch zu grell und dissonierend erscheinen. Das Ganze zeigt eine glänzende Instrumentationskunst mit prächtigen Wirkungen packender aber auch intimer Art und so fand die brillante Wiedergabe mit Recht lebhaften Beifall. — Der zweite Teil des Konzerts brachte zunächst die Ouverture zur „Verkauften Braut" von Smetana, aus der man deutlich heraushörte, daß das bedauernswerte Mädchen in einem böhmischen Dorfe seine Heimat haben muß, so ländlich-sittlich klang das Ganze. Es folgten sodann zwei „Altertumsfunde", deren Entdecker, wie schon erwähnt, Kapellmeister Weingartner ist, ein Händelsches Konzert für Streichorchester mit obligaten Violinen, sowie drei deutsche Tänze von Mozart. Das erste ein Werk von hervorragender Erfindung und großzügiger Anlage, das zweite drei kleine Miniaturbilder, nett und niedlich gehalten, aber doch an melodischem Reiz nicht so stark, wie man es beim Namen Mozart erwarten durfte. Das Trio des dritten Tanzes wirkt klanglich interessant durch Verwendung von Schellen, die ein Schlittengeläute und eine Schlittenfahrt veranschaulichen — leider nur in der Phantasie, da es in Wirklichkeit damit nicht sehr hoffnungsvoll aussieht. — Auch in der Wiedergabe dieser drei Werke zeigte die Kapelle unter Leitung ihres begabten Dirigenten, daß sie auf bedeutender Höhe steht und auch technisch schwierige Sachen glatt bewältigt. Den Schluß des Konzerts bildete das „Meistersingervorspiel", dessen polyphoner Wunderbau in Pracht und Glanz erstrahlte, eine Meisterleistung der Kapelle, die das herrliche Stück hoffentlich bald wieder einmal vorführen wird. Das Publikum spendete den Konzertgebern reichen Beifall. K. B.

f. **Ermittelter Dieb.** Dem Brunnenbauer Gustav Heinrich von hier wurde aus einem verschlossenen Werkzeugkasten, der in einem Neubau in Bleichfelde stand, nach gewaltsamer Öffnung eine Patent-Kluppe im Werte von 90 Mark gestohlen. Als Täter ist der Arbeiter Paul Ribicki von hier ermittelt worden. Er ist geständig, will aber nur die Kluppe haben „pfänden" wollen, weil er an Heinrich eine Forderung von 45 Mark für rückständigen Lohn gehabt habe.

f. **Versetzung.** Der Regierungssekretär Zacharkiewicz ist von hier an die Regierung in Stettin versetzt worden.

f **Der Schlesier-Verein** hielt gestern Abend — Dienstag — eine Vorfeier des Geburtstages des Kaisers im Café Zander ab. Zum Besten der Abgebrannten von Aalesund veranstaltete der Verein eine Sammlung, die 18 Mark ergab.

* **Experimentalvortrag.** Professor Dr. von Zelewski, welcher in den größeren Städten Deutschlands und Österreichs mit großem Erfolge Vorträge gehalten hat, wird am Freitag 29. d. Mts., um 8 Uhr abends in Dickmanns Etablissement einen Experimentalvortragsabend abhalten. Aus der „Reichenb. Ztg." entnehmen wir über diese Vorträge Folgendes: Professor v. Zelewski demonstrierte an der Hand eines starken Elektromagneten die Fähigkeiten des elektrischen Stromes zur Kräfteentwickelung im allgemeinen und zur Erzeugung von Rotationskräften, worauf die Vorführung mit dem Siemensschen Anker und die Erklärung der elektrischen Gleichstrom- und Wechselstrommaschinen erfolgte. Ganz besonderes Interesse fanden die Demonstrationen über die Röntgenstrahlen, die Prof. v. Zelewski sehr ausführlich erklärte. Ebenso beifällig wurden die folgenden Vorführungen der Teslastahlen aufgenommen. Zum Schlusse führte Professor. v. Zelewski eine Thermitschmelzung vor, indem er eine Eisenstange bei 3000 Grad Hitze zum Schmelzen brachte.

Crone, 24. Januar. (Exemplarische Strafe.) Der Arbeiter Franz Mackowski von hier war angetrunken in das Konferenzzimmer der hiesigen katholischen Schule eingedrungen, um den Lehrer N. wegen Züchtigung seiner Tochter zur Rede zu stellen. Er äußerte, er wolle „die Lehrer alle zu Mus machen." Er wurde, da er bereits neunmal wegen der verschiedensten Roheitsvergehen bestraft ist, vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

d **Schubin,** 26. Januar. (Städtisches.) In der am 25. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung, welche von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde, wurde der Rendant Geisler zum Vorsitzenden wieder-, der Kaufmann Pelz zu dessen Stellvertreter, der Kaufmann Konicki zum Schriftführer und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Jeschke gewählt. Von der Revision der Kämmereikasse am 19. Dezember v. Js. und 20. d. Mts. wurde Kenntnis genommen.

Schokken, 24. Januar. (Überfall.) Auf ungefähr derselben Stelle, wo vor einiger Zeit auf die Personenpost zwei Schüsse abgegeben wurden, ist vor einigen Tagen der berittene Steueraufseher Bedewitz von hier von zwei Männern angefallen worden. B. versetzte dem einen der Angreifer mit seinem Säbel einen kräftigen Schlag über den Kopf und überritt den andern. Die Wegelagerer sind unerkannt entkommen.

Schönlanke, 24. Januar. (Vereinsgründung.) Auf Anregung der hiesigen evangelischen Arbeiterschaft hat sich unter dem Vorsitz des Oberpfarrers Altmann ein evangelischer Arbeiterverein gegründet, dem sogleich 115 Mitglieder beitraten. Gleichzeitig soll eine Sterbekasse eingerichtet werden, aus der beim Todesfalle eines Mitgliedes 40 Mark oder bei demjenigen eines Kindes 20 Mark gezahlt werden sollen.

x **Janowitz,** 26. Januar. (Kirchenbau. Tod infolge Erkältens.) Da die hiesige katholische Nikolaikirche sich als zu klein erwiesen hat und auch alt und baufällig ist, wurden seit fünf Jahren freiwillige Beiträge gesammelt. Diese sind bis jetzt auf 16 000 Mark angewachsen. Doch soll der Bau noch um einige Jahre hinausgeschoben werden, da die Gemeinde zu den Baukosten noch ca. 15 000 Mark aufbringen muß. Den übrigen Teil der Gesamtkosten trägt die Königl. Regierung, da sie Patron ist. — Der Arbeiter Plewa, von dem wir vor einigen Tagen berichteten, daß er in die Welna gefallen sei und nur mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte, hat sich hierbei eine Erkältung zugezogen und ist infolgedessen am andern Tage gestorben.

y **Jastrow,** 26. Januar. (Besitzwechsel. Präparandenkursus. Statistisches.) Herr Jezrogat, Besitzer der beliebten „Seemühle", hat sein bei Jastrow gelegenes Mühlengrundstück mit totem und lebendem Inventar zum Preise von 37 000 Mk. an den Mühlenbesitzer Franck aus Mühlthal bei Bromberg verkauft. Herr J. zahlte vor einigen Jahren etwa 28 000 Mk. — Die Zahl der Zöglinge, die sich zur Teilnahme an dem hiesigen Präparandenkursus gemeldet haben, hat die von der Regierung bestimmte Zahl (24) weit überschritten; denn es haben sich bereits 42 gemeldet. Es steht also der Eröffnung des Kursus nichts mehr im Wege. Zum Leiter der Anstalt ist Rektor Wohlfahrt in Aussicht genommen. — Der Kreis Dt.-Krone ist seinem Flächeninhalt nach der zweitgrößte unter allen Kreisen der Monarchie. Er mißt nämlich 215 848 Hektar und wird an Größe nur übertroffen vom Kreise Stolp mit 222 798 Hektar. Bevölkert ist unser Kreis mit 64 209 Seelen, das macht 29,7 Bewohner auf einen Quadratkilometer. Damit nimmt unser Kreis die viertletzte Stelle ein.

Czarnikau, 24. Januar. (Verbrannt.) In Pruzinowo verließ die Arbeiterfrau Soloch, um Wasser zu holen, ihre Stube und ließ ihr drei Jahre altes Töchterchen allein zurück. Als sie in ihre Wohnung zurückkehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Das Mädchen lag vor dem Herd am ganzen Körper brennend. Nach einigen Stunden starb das Kind.

Aus Ostpreußen, 24. Januar. (Wieder ein Schießunglück) berichtet die „Ostd. Vztg." aus Wrotzken. Der erwachsene Sohn des dortigen Produktenhändler K. wollte eine neue Flinte auf ihre Güte probieren. Während der junge Mann das abgefeuerte Gewehr mit neuen Patronen versah, schlich sich dessen elfjähriger Bruder zur Scheibe, um die eingeschlagenen Schrotkörner zu zählen. In demselben Augenblicke krachte der zweite Schuß und traf den Knaben so unglücklich in den Rücken, daß er nach einigen qualvollen Stunden den Verletzungen erlag.

Aus Ostpreußen, 25. Januar. (Eine „Vision") soll eine schlichte Landfrau jüngst gehabt haben, wonach der Mikado von Japan bei einem eventuellen Ausbruche eines Krieges über Rußland siegen würde, falls er zunächst mit seinem Hause und dann auch noch mit dem ganzen Volke zum Christentum übertreten wollte. (!) Die „Seherin" gedenkt der „Ostpr. Ztg." zufolge nun, sich schriftlich und zwar direkt an den Beherrscher des Inselreichs Japan zu wenden. — (Ein Zweifel am Erfolge wäre mehr als Vermessenheit.)

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 27. Januar. Die „Post" meldet: Auf Anregung Professors von Bergmann findet am Donnerstag eine allgemeine Ärzteversammlung statt, um die Angelegenheit zu erörtern, daß ungefähr 5000 Berliner Kassenärzte unter Androhung der Kündigung aufgefordert wurden, binnen drei Tagen einen Revers zu unterschreiben. Die Versammlung bezweckt, einen Ausgleich anzubahnen.

Ruhrort, 27. Januar. Auf Zeche „Konstanzia" bei Sterkade verunglückten gestern durch Sprengschußexplosion 2 Bergarbeiter tödlich.

Bremen, 27. Januar. Der Hilfsdampfer „Weimar" des Norddeutschen Lloyd ist gestern Abend gut in Aalesund eingetroffen und hat mit der Verteilung von Decken und anderen Vorräten sofort begonnen.

Petersburg, 27. Januar. Der Kaiserpaar ist mit den Kindern nach Petersburg übergesiedelt.

Briefkasten.

G. hier. Das Berliner Adreßbuch liegt zur unentgeltlichen Einsicht in unserer Geschäftsstelle aus.

Z. 100. Carthaus hat gegen 3000 Einwohner und ist zwischen Hügeln und Seen sehr schön und landschaftlich reizvoll gelegen. Über die Einrichtungen, die man dort für Sommergäste usw. getroffen hat, wird Ihnen der dortige Magistrat gern Auskunft geben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Donnerstag, 28. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 49 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 13 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 24 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 29'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen ½1 Uhr mittags. Untergang vor ¼4 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat Tag	Stunde	Luftdruck auf Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. o/o	Windrichtung	Bewölkung
1	26 mittags 1 Uhr	765,2	-1,6	70	W	3
1	26 abends 9 Uhr	766,5	-1,9	60	W	3
1	27 früh 9 Uhr	768,3	0,0	60	WNW	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 0,8 Grad Reaumur = — 1,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 2,3 Grad Reaumur = — 2,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Herrschender Witterungs-Charakter anhaltend.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 150—162 M., feinster über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 121 M. — Gerste nach Qualität 115—122 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 120—125 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 114—120 M.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Oberinspektor Gotthardt, Breslau. — Dr. Reich, Marburg. — Bußmann, Breslau. — Techniker Arburg, Berlin. — Gutsbesitzer Graute u. Familie, Willmannsdorf. — Dr. von Mieczkowski und Familie, Dobieczewice. — Schauspieler Bultz, Charlottenburg. — Die Regierungsräte: Sperl, Crone — Fincker Posen. — Die Kaufleute: Arnold Weber, Königstein — Ullmann, München — Karl Giller, Hannover — Herschel, Köln — A. Bartsch, Otto Fischer, Leipzig — Gerling, Kriebel, Hirschfeld, Knblank, Zümncke, Kriewitz, Lehmann, Lampe, Langenheinicke, Berlin — Pfan, Nürnberg — Gustav Berlin, Mehlies — Walther, Potsdam — Heinecke, Krefeld — Bohlmann, Frankfurt — Komorad, Ehrenhaus, Hamburg — Potthoff, Kreuznach — Horowitz, Dresden — Chlebowsky, Thorn — Hollin, Tambach (Hessen) — Herrenstadt, Breslau — Abel, Hamburg — Meyer, Mainz — A. Wolffohn Graudenz — Wattermann, Forst i. L.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 27. Januar, angekommen 1 Uhr — Min.

Kurs vom	26.	27.	Kurs vom	26.	27.
Oesterr. Kredit.		212,60	4% Italiener		—.—
Deutsche Bank		223,50	Russ. Anl. 1902		—.—
Disk.-Komm.		193,50	Bochum. Gußst.		91,10
Lombarden		15,75	Laurahütte		236.00
Canada Pacific		118,80	Gelsenkirchen		214,10
3% Dt. Reichsa.		92,10	Harpener		204,60

Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 27. Januar, angekommen 3 Uhr 35 Min.

	26.	27.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	7,60—7,90	7,75—7,90
Kornzucker 75% „ Rend.	5,70—5,85	5,70—5,80
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	17,75	17,75
Gemahlene Raffinade m. Faß	17,70	17,70
Gemahlene Melis I mit Faß	17,20	17,20

Eine bekannte Dame, welche vor einiger Zeit in einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhielt, äußerte sich kürzlich im Kreise ihrer Freundinnen, daß sie ihre volle Schönheit nur der Ray Seife verdanke. Während früher ihr Teint durch Unreinheiten entstellt war, hätten nunmehr nach Gebrauch der Ray-Seife Gesicht und Hände ein zartes rosigweißes Aussehen erhalten. Die vorzügliche Wirkung der Ray-Seife, welche bekanntlich nach Deutschem Reichspatent aus Hühnereiweiß hergestellt wird, ist dem Einfluß der Eisubstanz zuzuschreiben, welche schon von den Römerinnen des Altertums als unentbehrliches Mittel zur Verschönerung der Haut bei der täglichen Toilette angewendet wurde.

Die besten unter allen zu gleichem Zwecke angepriesenen Mittel sind
MAGGI'S BOUILLON-KAPSELN à 10 und 15 Pfg. für 2 gebrauchsfertige Einzelportionen. **Nur mit heissem Wasser** geben sie augenblicklich eine Portion vorzüglicher Fleischbrühe für **5** Pfg. oder **extra starker Kraftbrühe** für **7½** Pfg. Stets zu haben bei **Karl Gause,** Delikatessen, **Wilhelmstrasse Nr. 14.**

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Inowrazlaw** belegenen, im Grundbuche von Inowrazlaw Band 9 Blatt Nr. 417, auf den Namen des Grundbesitzers Adalbert (Wojciech) Wyszynski in Inowrazlaw eingetragenen

Grundstücks

wird aufgehoben, da der Versteigerungs-Antrag von dem Gläubiger zurückgenommen ist.

Der auf den 15. März 1904 bestimmte Termin fällt weg. (14

Inowrazlaw, d. 19. Jan. 1904.

Königliches Amtsgericht.

Original Irische Oefen

empfehlen (503

Fielitz & Meckel.

Nähmaschinen

System Singer, Ringschiff., Centralspulen, Schwingschiff, für Familien und Handwerker verkaufe ca.

25–30 Mark

billiger, da k. Reisende u. Agenten, auch zahle nicht tausende M. Miete w. die Konkurrenz (nur 150 Mk.) deshalb billiger; wer Nähmasch. kaufen w. überzeuge sich davon.

Ferner verk. spottbillig

Fahrräder, Puppen-Kinderwagen, Musikwerke, Badewannen, Trittleitern 2c.

H. Wille, Bromberg

Luisenstraße 23. (275

Ziehung **16.** und **17.** Februar d. J.

Genehmigt für den Bereich der ganzen Monarchie.

250,000 Loose à 3 Mk., 11386 Geldgewinne

Geld-Lotterie

zur Freilegung des Kgl. Schlosses zu Königsberg in Preussen.

Zahlbar ohne Abzug.

Hauptgewinne Mark:

100000
20000
10000
5000
3000
2000
ferner zal 1000
10000
20 mal 500
10000
50 mal 200
10000
100 mal 100
10000
200 mal 50
10000
500 mal 20
10000
3000 mal 10
30000
7500 mal 5
37500

LOOSE à 3 Mark

Porto u. Liste 30 Pfg. extra versendet der General-Debit

A. Molling, Hannover.

Markenhaus H. Kock

Patahalm, Schweden.

Preisliste gr. u. fr. (193

Restaurant

sofort zu verpachten durch (20

Albert Pallatsch, Lindenstr. 1.

Maskengarderobe

für Herren und Damen verleiht billigst **R. Frost, Burgstr. 18,** I gegenüb. Bollmann.

Eleg. Damen-Masken bill. zu verl. **Hempelstr. 5,** Seitengeb. r. II.

Beste oberschles. Steinkohlen
Kiefern-Kloben- u. Kleinholz
Brikets „Ilse"
Anthracitkohlen, Nuß und Erbs

offerieren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen

Schultz & Winnemer

Bahnhofstraße Nr. 72. (504

Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt im Solbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge **Bahnstation.**

Wasser-, Wechselstrom- u. **Lichtbäder.** — Massage-, **Diät-** und andere **organische Kuren.** — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann.

160)

In meinem Verlage ist erschienen:

„Ueber das Rabattsparwesen"

von

Dr. M. Kandt,

Syndikus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg.

Preis 60 Pfg.

Mittlersche Buchhandlung A. Fromm, Bromberg.

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

MARKE PFEILRING.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Brodbeck & Lötz, Posen, Parkstr. 2/3.

Kulturtechnisch. Bureau u. Tiefbau-Unternehmungen

empfehlen sich:

zur **Projektierung und Ausführung von Drainagen, Wiesenbauten u. allen Tiefbauten.**

Gütervermessungen: Separationen und Konsolidationen, Aufstellung von Reinkarten,

ferner: zu **Boden-, Wasser- u. Pflanzenuntersuchungen** für **Gutachten** zur **Bodenverbesserung** auf Grund weitgehendster Erfahrung auf kulturtechnischem Gebiet,

zur **Taxation** von **Bodenwerten** und zur **Vermittlung** bei **An- u. Verkauf** von **Gütern.** (158

Anerkennungen und behördliche **Referenzen** stehen zu Diensten.

Tilit

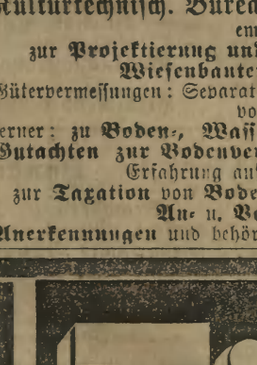
ist nach übereinstimmendem Urteile hervorragender Kenner und Fachleute das **feinste antiseptische Mundwasser** der Gegenwart!

„Tilit" wurde **chemisch** geprüft u. wird **ärztlich** empfohlen!

„Tilit" stärkt das **Zahnfleisch** und hat auf die **Farbe desselben** eine **erfrischende** Einwirkung!

„Tilit" **verhindert Fäulnis** u. die Bildung von Zahnstein, **befestigt** die Zähne, **erhält sie weiß u. gesund!**

Auf der Ausstellung für **Gesundheitspflege** Wiesbaden 1903 erhielt **„Tilit",** als ganz **hervorragendes** Pflegemittel für **Mund** und **Zähne,** die höchste Auszeichnung: Ehrendiplom zum Ehrenkreuz und goldene Medaille! (157



Kirchner & Co., A.-G.,

Leipzig-Sellerhausen

grösste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen

und (118

Holzbearbeitungsmaschinen.

Ueber 100000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.

Paris 1900: Grand Prix.

Filial-Bureau Bromberg: Hoffmannstrasse No. 8.

? Zur Verhütung von **Haarfraß, Haarausfall, Haarspalte** bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus

Marke „Wendelsteiner Kircherl."

Flasche Mk. 0,75 u. Mk. 1.50. (128

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. In Apotheken und Drogerien zu haben. Hier: **Drog. Carl Grosse Nachf.,**

Dr. A. Kratz, Viktoria-Drog. Wollmkt. 17 u. Rinkauerstr. 1.

Streng rituell! Streng rituell!

H. Loewenthal, Traiteur, Gnesen

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Hochzeiten,**

Diners, Soupers 2c. Beste Referenzen stehen mir zur Seite. Betreff Uebergabe komme nach außerhalb. Entzück. Tischdekorationen.

Aeltestes Traiteurgeschäft am Platze.

Streng rituell! Streng rituell!

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Zuntz

geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte

Kaffees

in Paketen von ½ und ¼ Kilo, per ½ Kilo **M. 1.09, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.**

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.

Konservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.

Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Gust. Haemmerlein, Wilhelm Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Friedrich Kollrack, H. E. Lemke, Paul Lotz, Gebr. Nubel, A. Pfrenger, Paul Wedell; in **Exin** bei Jacob Cohn; in **Labischin** bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky; in **Lobsens** bei Edwin Falk. (158

Mellinghoff's

Cognac- u. Likör-Essenzen

in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.

In **Bromberg** zu haben bei: **Carl Grosse Nachfl. Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt** und **Carl Wenzel** détail. In **Schleusenau** bei: Apoth. **Dr. Tonn.**

EISEN-SOMATOSE Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss

Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel

für **BLEICHSÜCHTIGE**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Allen Lesern dieser Zeitung

die von der **Güte** u. **Beliebtheit** meiner Fischkonserven u. Heringe noch **keine** Kenntnis erhalt. hab.. lief. f. sage u. schreibe **2,95 M.** um mein. nach **1000 zählenden Kundenkreis** z. erweitern

45-50 St. **Bismarck-Delikatessheringe**
30-35 **Goldbücklinge** fste. Räucherung
1 Dose ff. **Oel-Sardinen** fett fett
1 St. **Rauchlachs,** milde u. zart i. Fleisch
1 ganzen fetten Rauchaal

u. meine neueste Preisliste. Mehr wie 2 Bestellg. an gl. Adresse werd. nicht erledigt. Verpack. u. Dosen werd. **nicht** berechnet.

Ernst Napp Nachf. **Swinemünde Nr. R. 112,** Ost- u. Nordsee-Fischerei-Export.

Ostfries. Thees

hochfeine Mischung, p. ℔ 1,50, 2,00, 2,40 und 3,00 Mk. Bei 6 ℔ franko Zusendung unter Nachnahme empfiehlt (226

Joh. Jelden, Thee-Versand,

Leer i. Ostfriesland.

Magerfleisch

Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee, — feinst. hervorrag. allbekannte u. beliebte Special-Marken: Whisky, Fl. 2 Mk. an, sehr alter Kornbranntwein, Krug 1 M., Liter 1.70 M. empfehlen: (161

J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.
Paul Lotz, Danzigerstr. 38.
Paul Wedell, Elisabethstr. 43.
P. Rosenfeld Nfg., Posenerst 8 9.

Hamburger Kaffee

vers. in Postkoll. v. 9½ Pfd. Netto a Pfd 60, 80 u. 90 Pf., gebrannt v. 80 Pf. an, zollfr. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei Hamburg. (187

Das größte Brot

durch Verkaufswagen und Läden. (257

Dampf-Bäckerei

45. Gammstr. 45.

Delikateß-Bratenschmalz

gar. r. Schweineschmalz m. Aepfeln, Zwiebeln, Majoran p ℔ 50 Pfg., empf. **A. Wegner, Schleusenau**

---

ff. Tafelbutter, à Pfd. 1.20, und frische Eier

empfiehlt **Ed. Cont.**

Husten leidender nehme d. hustenstillend. u. wohlschmeckend.

Kaiser's Brust-Caramellen.

Malz-Extract in fester Form.

2740 not. begl. Zeugn. beweis. wie bew. u. v. sich. Erfolg solche b. **Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pf. Niederl. bei: Gebr. Nubel, Inh. Carl Lambey u. Ed. Keydel in Bromberg, A. Wegner in Schleusenau und Lewin Meyersohn in Schulitz.

Habe Telephon-Anschluß unter Nr. 710.

Franz Niezgódzki,

Friedrichstraße 2. (20

Berliner Lotterie

der Kommission f. Trabrennen.

Günstiger Gewinnplan.

Hauptgewinne i. W. v. **10000 M., 6000 M., 5000 M., 4000 M.** usw. usw.

im ganzen 6039 Gewinne.

Ziehung 2. u. 3 März.

Lose à 1 M., 11 Stück für 10 M., für Porto u. Gewinnliste 30 ₰ mehr, empfiehlt und versendet

L. Jarchow, Wilhelmst. 20

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offeriere frei Haus zu **billigsten Preisen** (14

allerbeste Marken oberschles.

Steinkohlen,

trocken. Kloben- u. Kleinholz,

Matador GEBR. RESCHKE

Ilse

Wutschdorfer Kohlenwerke MARIE.

Briketts

Matadorbriketts sind in Heizkraft **unübertroffen.**

Ihrer Vorzüge wegen das denkbar **billigste** Heizmaterial.

Matadorbriketts für Bromberg u. Umgegend nur bei mir zu haben.

Emil Fabian, Mittelstr. 22. Telephon 103.

Heu, (14

Richt- und Preßstroh,

Häcksel,

Futtermohrrüben,

als auch sämtl. **Fourageartikel** offeriert in nur **allerbester Qualität** zu **billigsten** Preisen als auch vorzüglich kochende

Speisekartoffeln.

Emil Fabian, Mittelstr. 22. Telephon 103.

Kauf und Verkauf

Glasschrank-Repositorium

gebraucht, noch in gutem Zustande, **wird** für ein Putz- u. Kurzwarengeschäft **gesucht.** Off. erbitte unter **H. P. 106** an die Geschäftsst. d. Z. (231

Ein Billard, ein Klavier

zu kaufen gesucht. Off. unter **Z. 25** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 gebr. eisernes Reservoir,

8–10 cbm Inh., sucht zu kaufen **A. Medzeg, Fordon.**

Verkaufe m. Eckgrundstück

in d. Neust. m. flottg. Mat.-, Mehl- u. Restaur.-Gesch. b. 10-15000 Mk. Anz. Off. u. **E. E. 388** a. d. Geschst.

Das Grundstück Danzigerstr. 61 ist zu verkauf.

1 größ. Grundstück in Brbg. m. 3 Mrg. Land ist zu verk. od. a. Gastwirtsch. od. ländl. Grundstck. z vertausch. Off. u. **A. C. 34** a. d. Gst.

---

1 Geschäftshaus, vorzügl. Lage, mit zwei sehr gangb. Geschäften u. hoh. Mietsüberschuß, ist an Fleischer oder Restaur. m. 10-12000 M. Anz. z. vk. Off. u. **G. J.** a. d. Geschst. d. Z.

Baustellen

Prinzenthal, Schillerstraße und Blücherstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eventuell wird Baugeld gewährt. Näheres **Danzigerstr. 136** im Kontor.

---

1 neues eisenfl. **Nußb. Pianino,** 10jähr. Garantie, bill. zu verkauf. **Ad. Hoehnel Nachf.,** Friedrichst 1.

---

1 Kutschwagen,

auch als Selbstfahrer zu benutzen, steht zum Verkauf. Näheres 19) **Kujawierstraße 4.**

---

1 gutes Brennaborrad

ist Umst. halb. **sehr billig** zu verkaufen. Abz. gestattet. (15 **O. Lehming,** Kornmarkt/str 2.

Hochtragende Kuh

verk. **S. Mallich,** Kujawierstraße 66.

---

12) **Prima Gas-Koks**

empfiehlt **F. Wodtke.**

Plüsch-Sofa, Plüsch-Schlafstuhl, Oeldruckbild zu verk. Danzigerstr. 75d, Seitenfl. I r.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm., sowie **2 Läden** von sofort od. spät. zu vermieten Danzigerstr. 103 im neuen Hause bei A. Krüger, Hofgeb.

---

2 u. 3zimm. Wohnungen m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. vm. Man achte auf Prinzenstr. 8 E.

Kronerstraße Nr. 7

sind **2- u. 3zim. Wohnungen** zu verm. Anfr. **Mittelstr. 41.**

Sofort zu vermieten **Neuer Markt Nr. 3,** I. Et. **1 herrsch. Wohnung** mit Badezimm. u. sämtl. Zub. Zu erfr. b. Schneidermeister M. Bartkowski, Mauerst. 18.

Wohnung, 6 Zimmer nebst Zubehör, hochparterre, Töpferstraße 5 zu vermieten. (676

Danzigerstraße 35

eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, per 1. April zu vermieten.

Moltkestraße Nr. 9

frdl. Mansarden-Wohnung, 2 Zimmer, Entree, Küche u. Zub., per 1. Februar eventl. später zu vermieten. Näheres daselbst part. bei Herrn Kopischke.

Danzigerstr. 16/17

ist **1 Wohnung** v. 4 Zimm. mit Zubehör und (20

1 Wohnung

von 3—5 Zimmern mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei Otto Pfefferkorn, Bahnhofstr. 7a

---

Neue Pfarrstraße 13

sind **Wohn.** v. 3 Z., Entree u. Zubeh., **1 Gemüsekeller, 1 Holz- u. Kohlenschuppen** v. gl. z. verm.

---

2 herrsch. Wohn. 1 auch 2 Tr. von 6 Zimm. mit all. Zub., auch **groß. Hof, Gart. Töpferstr. 7.**

Wohn., 3 Z., Kch. u. Kochgas, Einr., billig zu verm. **Brenkenhoffstr. 21,** N. d. Bahn.

---

4 Zimmer, Küche, III. Stock,

Preis 375 Mk., per sofort oder 1. April z. verm. **Wilhelmstr. 75.**

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör

sofort od. später **Hempelstr. 5.**

Berlinerstr. 18 c. Wohn. in d. I. Et. 4 Z. u. Z., Gartenb., a. Br'. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1.4. z. vm.

8- u. 4zimmrige Wohnung

nach der Neuzeit einger. zu verm. 6) **Schleusenau,** Kirchenstr. 7.

Danzigerstr. 148, hochp.

Wohnung, 4 Zim., Zub., Bad, Gart., v. 1. 4. ev. a. v. sof. zu verm.

3zimmr. Wohnungen m. Zb., part. u. 1 Et., a. Pferdest., z. 1. 4. z. verm. G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Neuer Markt 10, I

Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Bad, Garten, v. 1. 4. zu verm.

Wohnung, 3 Zimm. u. Zubeh., dazu kleiner Garten, v. 1.4.01 z. vm. **Danzigerstr. 75b.**

Versetzungshalber sind Heynestr. und Berl. Rinkauerstraße Wohnungen von 3 u. 1 Zimm. u. sämtl. Zubeh. von **sof. od. später billig** z. verm. O. Hoppmann, Berl. Rinkauerst. 10.

Herrschaftliche Wohnungen, 4 u. 5 Z., hochpart. bezw. 3. Stock bald. z. verm. **Johannisstr. 18.**

Kaiser Wilhelmspl. 1,

hochh. **Wohn.** 7-8 Zim. 2c., a. pass. für Arzt usw. 1. 4. z. v. Wolff.

Wohng. v. 2 Zimm., Kab. u. Zubeh. p. 1. April zu vermieten. Bradtke. **Danzigerstr. 53, I.**

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm.

von sofort zu vermieten 226) **Berl. Rinkauerstr. 7.**

Leeres Parterre-Zimmer

zu verm. **Fröhnerstr. 13.** (234

Großer Keller nebst Kontor

v. sof. z. verm. **Friedrichspl. 11.**

Kellerräumlichk., früh. Volksk., ff. renov., sof. bill. z. vm. Bahnhofst. 33.

Drei große Lagerkeller,

Pferdestall, Remise u. Kontor von sogleich zu vermieten.

11) A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

Ein möbl. Zim. mit a. ohne Pens. v. sof. z. verm. **Posenerstr. 23.**

Ein möbl. Zimmer ist billig z. vermieten. **Elisabethstr. 47a,** 2 Tr.

---

1 kl. möbl. Zim. f. j. Dame m. a. o. Pens. z. vm. **Elisabethstr. 22,** II r.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil F. Sondisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen L. Jarchow, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Donnerstag, 28. Januar 1904.** **№ 23.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Januar.

nn **Der Technische Verein** veranstaltete Montag abend im Zivilkasino, wie schon kurz mitgeteilt, einen Vortragsabend. Der Vorsitzende, Geheimrat Demnitz, richtete zunächst einige Worte an die Anwesenden und betonte, daß diese Veranstaltung ein Versuch sei, weitere Kreise für die Arbeit des Vereins zu interessieren. Er bat zum Schluß, sich recht zahlreich an der auf den Vortrag folgenden Diskussion, sowie an der Besprechung über das zu veranstaltende Winterfest zu beteiligen. Nunmehr hielt Architekt Weidner seinen Vortrag: „Die moderne bürgerliche Wohnung und ihre ästhetische Durchbildung." Redner wies zunächst darauf hin, daß die modernen Mietshäuser gewöhnlich mit Rücksicht auf eine möglichst große Rentabilität erbaut würden. Die künstlerische Seite werde dabei naturgemäß wenig berücksichtigt, und es habe sich ein Schema für Mietswohnungen herausgebildet, das jedem ästhetischen Empfinden Hohn spreche. Die Schuld hieran tragen jedoch nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die Architekten, die während des ganzen vergangenen Jahrhunderts die Formen anderer Völker und vergangener Zeiten in buntem Wirrwarr nachahmten. Das Hauptgewicht wird bei derartigen Prachtbauten auf eine prunkvolle Fassade gelegt. Da in einer solchen alle Maße festgelegt sind, so ist es unmöglich, in einem solchen Hause zweckentsprechende Räume herzustellen. Der Architekt muß sich vielmehr den durch die Fassade gegebenen Maßen anpassen. Auch im Innern richtet man sich nach der Fassade, indem man die Wohnungen mit prunkenden Stuckverzierungen, gewaltigen Flügeltüren, riesigen Öfen usw. ausstattet. Die großen Mängel dieser anscheinend so prächtigen Wohnungen werden freilich dem Mieter nur zu bald klar. Die beiden großen Fenster, die Türen und Öfen nehmen fast die gesamten Wandflächen ein, und für die Möbel bleibt kein Platz übrig. Ferner macht eine einfache bürgerliche Einrichtung in derartigen Prunkräumen einen dürftigen Eindruck, und der Bewohner fühlt sich niemals heimisch und behaglich. Die immer stärker werdende moderne Bewegung in der Kunst und im Kunstgewerbe sucht auch hier Wandel zu schaffen. Der moderne Architekt verfährt umgekehrt wie bisher. Er schafft zuerst die Räume zweckentsprechend, und ihnen muß sich die Fassade anpassen. Mit der bisherigen häßlichen Form der Fenster hat man auch völlig gebrochen. Statt der bisher üblichen zwei durch das Kreuz geteilten Fenster wählt man ein größeres in verschiedener Form. Auch werden die Fenster nicht mehr in schnurgerader Reihe angelegt, sondern in verschiedener Höhe, wie es den Zwecken entspricht. Die Türen sind ebenfalls kleiner geworden, und durch diese Maßnahmen hat man bedeutend an Wandfläche gewonnen. Die überreichen Stuckverzierungen und Öfen, die meist von verschiedenen Personen und ohne Rücksicht auf die Stimmung des Zimmers ausgewählt wurden, verschwinden ebenfalls immer mehr. Ebenso wichtig wie die Formen sind auch die Farben für die Stimmung eines Zimmers, und die Trägerin der Farbe ist die Tapete. Hier herrschte bisher das Bestreben vor, die Zimmer mit möglichst hellen Tapeten auszukleiden. Auch hierin ist Wandel geschaffen worden, indem man die Tapete der Bestimmung des Zimmers anpaßt. Statt der bisher üblichen genusterten wählt man jetzt meist einfarbige oder eintönig gestreifte Tapeten. Die moderne Architektur bemüht sich, ein künstlerisches, vornehmes Milieu für die Wohnungen zu schaffen. Um das zu ermöglichen, ist es jedoch nötig, daß nicht verschiedene Personen die Auswahl treffen, sondern daß die gesamte Ausführung in die Hand des Architekten gelegt wird. In einer größeren Anzahl von Lichtbildern zeigte Redner alsdann Bauten, bei denen die berührten modernen Prinzipien durchgeführt sind. Die Bilder, die Photograph Schreiber vorführte, waren vorzüglich gelungen. Herr Schreiber hatte den Apparat insofern verbessert, als er ein ihm gehöriges Pariser Objektiv eingeführt hatte, wodurch die Bilder an Schärfe und Klarheit bedeutend gewannen. — An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.

* **Der Streit um die Kautzsche Millionenerbschaft,** welcher gegen 10 Jahre gedauert hat, ist nun, wie der „Dziennik" berichtet, endgiltig erledigt. Nachdem das fast schuldenfreie, ca. 1600 Morgen große Gut Kobelnica bereits vor einigen Jahren dem Waclaw Kautz in Warschau zugesprochen war, ist am 22. d. M. das schuldenfreie Gut Witowic in einer Größe von 1500 Morgen und ein kleiner Rest des seinerzeit verbliebenen sehr beträchtlichen Barvermögens in den Besitz der Familie Switalski in Labischin, und zwar des Depeschenboten Hieronymus Switalski, des Magistratsvollziehungsbeamten Machatius Switalski und der Frau Serafine Ekowska geb. Switalska, übergegangen. Verwalter der Streitobjekte waren der frühere Besitzer von Orlowa, Gottschling und der Rechtsanwalt Klein in Inowrazlaw.

* **Das Komitee für Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden** erläßt eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: Die Volksunterhaltungsabende in den vergangenen Wintern sind mit großer Freude begrüßt worden. Wir wollen nun in diesem Winter diese Unterhaltungsabende wieder aufnehmen, und da die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft uns dazu ihre Mittel zur Verfügung stellt, wollen wir versuchen, noch mehr Abwechslung zu bringen. Neben heiteren Darbietungen, Liedervorträgen, theatralischen Aufführungen sollen auch kurze belehrende Vorträge über wichtige Fragen des Lebens gehalten, oder es sollen Reisebeschreibungen oder Vorträge über schöne Kunstwerke mit großen Lichtbildern gebracht werden. Der Eintrittspreis soll 10 Pf. für die Person betragen, und im Schützenhause sollen diese Veranstaltungen stattfinden, die erste am Sonntag, 7. Februar, nachmittags ½4 Uhr. Es werden einige Chorlieder vorgetragen werden, darauf folgt ein kurzer Vortrag über berühmte Kunstwerke mit Lichtbildern und zum Schluß Deklamationen und Theateraufführungen von Mitgliedern unseres Theaters. Das nähere Programm wird noch an den Säulen bekannt gemacht.

f **Eine neue Besoldungsordnung für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen** soll nach dem Antrag des Magistrats bekanntlich vom 1. April d. Js. ab eingeführt werden. Die entsprechende Vorlage ist bereits in der Finanzkommission durchberaten worden und steht zur Beschlußfassung auf der Tagesordnung der zu morgen anberaumten Stadtverordnetensitzung. Auf Ersuchen der Finanzkommission hat der Magistrat eine statistische Nachweisung aufgestellt und den Stadtverordneten übermittelt, aus der sich im Einzelnen ergibt, wie hoch sich die Mehrausgaben infolge der neuen Besoldungsordnung für die einzelnen Anstalten und insgesamt stellen würden. Danach belaufen sich die Mehrausgaben für die Höhere Mädchenschule auf 3897,50 Mk., für die Bürgerschule auf 4480 Mk., für die Mittlere Mädchenschule auf 2675 Mk. und für die Volksschulen auf 10 375,84 Mk., zusammen 21 428,34 Mk. Die Summe des Gesamtdiensteinkommens für die städtischen Lehrer würde bei Annahme der Besoldungsordnung sich auf 322 450 Mk. belaufen. Wie sich aus einer Bemerkung ergibt, hat der Magistrat in den Stadthaushaltsetat für das nächste Etatsjahr die Sätze der alten (gegenwärtigen) Besoldungsordnung eingestellt, was ja auch naheliegt, da die Vorlage nicht nur von den Stadtverordneten, sondern auch von der Aufsichtsbehörde erst genehmigt werden muß. Wir hoffen und wünschen, daß an beiden Stellen die Genehmigung erfolgt; denn wir halten es für eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß die Besoldungsfrage der städtischen Lehrerschaft endlich eine definitive Regelung erfährt, und zwar in einer Weise, welche nicht nur die berechtigten Interessen der Lehrer wahrt, sondern gleichzeitig geeignet erscheint, Bromberg in die vordere Reihe derjenigen Städte zu stellen, in welchen die Mittel und Aufwendungen für Unterrichtszwecke einen nach der ganzen Sachlage angemessenen Umfang haben.

* **Lesezimmer für Eisenbahnbeamte und -Arbeiter.** Nach den bisher gemachten Erfahrungen im Eisenbahnressort hat sich die Einrichtung von Lesezimmern mit kleinen Büchersammlungen für Beamte und Arbeiter, das Auflegen von Lesestoff in den Aufenthaltsräumen usw. gut bewährt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ersucht die Königlichen Eisenbahndirektionen, diesen Einrichtungen ihre stete Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit ihnen weiter vorzugehen.

zw. **Fordon,** 25. Januar. (Verschiedenes.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Herren Lambrecht und Biermann als Kassenrevisoren, die Herren Lewinnek und Krystkiewicz als Armendeputierte und die Herren Biermann und Otto als Mitglieder der Baukommission gewählt. Nach der Sitzung hielt Herr M. Wockenfuß-Bromberg einen Vortrag über die zweckmäßige Anlage elektrischer Beleuchtung. — Schuhmachermeister Kickebusch hat sein Grundstück für 6500 Mark an den Klempnermeister Zacharias von hier verkauft. — Dem Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule wohnte kürzlich Regierungs- und Gewerbeschulrat Spetzler aus Posen bei und begab sich darauf nach Bromberg. — Auf einem benachbarten Gute ist der Rechnungsführer flüchtig geworden. — Am 23. d. M. feierte der hiesige Raiffeisenverein den Geburtstag unseres Kaisers im Kipfschen Saale, wobei Lehrer Ast aus Palsch die Festrede hielt.

Nakel, 24. Januar. (Der jüdische Wohltätigkeitsverein) Bne-Briß hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Die ausscheidenden zwei Vorstandsmitglieder Glasermeister Zacharias und Kaufmann Louis Eisack wurden wiedergewählt.

K. **Mrotschen,** 25. Januar. (Der hiesige Gesangverein) veranstaltete gestern Abend im Saale des Hotels Nicolay eine Kaisersgeburtstagsfeier, welche in würdiger Weise verlief. Die zahlreichen Vorträge, welche dargeboten wurden, fanden wohlverdienten Beifall. Die Feier trug das Gepräge eines echt deutsch-nationalen Festes.

P. **Wongrowitz,** 25. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Der hiesige Kriegerverein hatte in Gemeinschaft mit dem deutschen Männergesangverein die diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier schon am 23. d. M. in Aschheims Hotel veranstaltet, unter starker Beteiligung. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Forstmeister Fintelmann, hielt die Festrede. Das Festprogramm war außerordentlich reichhaltig. Jede Nummer sowohl der musikalischen wie der theatralischen Aufführungen errang stürmischen Beifall. Der anschließende Tanz fesselte die Festteilnehmer bis zur vorgerückten Morgenstunde. — Am 24. d. M. feierte der hiesige deutsche Handwerkerverein für seine Mitglieder und deren Angehörige unter zahlreicher Beteiligung im Aschheimschen Saale den diesjährigen Kaisersgeburtstag mit Gesang und Tanz. Die Festrede hielt der Vorsitzende Bürgermeister Weinert. Ein flotter Tanz vereinte den größeren Teil der Festgenossen auch hier bis zum Morgen.

K **Gnesen,** 26. Januar. (Versetzungen nach dem Westen. Städtisches.) Der „Lech" teilt mit, daß ein polnischer Lehrer aus dem Nachbardorfe Witkowo im Interesse des Dienstes an den Rhein versetzt wurde. Genanntes Blatt teilt mit aller Bestimmtheit mit, daß weitere Versetzungen von polnischen Lehrern nach dem Westen bevorstehen. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des zum Magistratsmitgliede nicht bestätigten Dr. Czarnecki der Kaufmann Stranz gewählt. Eine Subvention von 4000 Mk. wurde wie alljährlich der hiesigen Privatmittelschule wieder bewilligt. Gleichzeitig teilte Bürgermeister Putzer der Versammlung mit, daß am 2. Februar eine Kommission der Schulabteilung der Bromberger Regierung hier eintreffen werde, um mit der Stadt wegen Übernahme dieser Anstalt sowie der Privat-Mädchenschule auf den städtischen Etat zu unterhandeln.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 26. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsbank des Innern wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" fortgesetzt.

Abg. **Werner** (Antis.) führt aus, daß auch seine Freunde für die Errichtung von Arbeiterkammern seien und tritt für eine größere Fürsorge für den kleinen Bauer und den Handwerker ein. Die Regierung habe bisher viel zu wenig für den Mittelstand getan; der Ausspruch des Staatssekretärs, daß ein im Absterben befindlicher Körper nicht mehr zum Leben erweckt werden könne, habe in Handwerkerkreisen viel böses Blut gemacht.

Staassekretär Graf **Posadowsky** bemerkt, daß sein Ausspruch, daß in Crimmitschau Mißgriffe vorgekommen seien, mißverstanden und tendenziös verbreitet sei. Er habe ausdrücklich von untergeordneten Polizeiorganen gesprochen. Seine Bemerkung von dem im Absterben befindlichen Körper habe sich nur auf den Befähigungsnachweis bezogen, nicht auf den Handwerkerstand.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. **Fischer** führt aus: Herr Fischer habe gestern besonders über Sachsen sich ereifert, obwohl er weder geborener Sachse, noch sächsischer Reichstagsabgeordneter sei. Die Maßnahmen, die in Crimmitschau von den Behörden ergriffen wären, seien durchaus in Einklang mit den Gesetzen erfolgt. In Crimmitschau habe es sich nur um eine Machtprobe gehandelt, es sollte sich zeigen, wer Herr im Hause sei, die Fabrikanten oder die Sozialdemokraten. Ein Berliner Professor, der bekannt sei durch seine sprunghaften Äußerungen, habe sogar gesagt, in Crimmitschau seien die Arbeiter von den Unternehmern mißhandelt worden. In Wahrheit seien aber Mißhandlungen nur von den Streikenden an den Arbeitswilligen begangen worden. Gegenüber solchen Ausschreitungen sei das Verhalten der Polizei ganz angemessen gewesen, denn es wären wiederholt Vorfälle vorgekommen, die an Landfriedensbruch grenzten. Die Weihnachtsfeier für die Streikenden sei nicht verboten, sondern nur die Ansprachen.

Abg. Dr. **Mugdan** (fr. Vp.) gibt der Meinung Ausdruck, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung den Arbeitern große Vorteile gebracht habe und wünscht Vermehrung der weiblichen Gewerbeinspektoren und Neuanstellung von Handelsinspektoren. Notwendig sei eine gründliche Reform des Krankenkassengesetzes. Er sei für freie Ärztewahl, die Ärzte sollten sich selbst helfen, in den Kampf der Ärzte und Krankenkassen sollten sich dritte überhaupt nicht mischen: Die Kassen seien alle in sozialdemokratischen Händen, keiner bekäme dort eine Stellung, der nicht Sozialdemokrat sei. Die Sozialdemokraten, die gegen die freie Ärztewahl seien, verständen das ganze Gesetz nicht. Am besten wäre es, wenn man Kranken- und Invalidengesetz zusammenlegte. Dadurch würden viele Verwaltungskosten gespart.

Abg. **Ertzberger** (Zentr.) verteidigt das Zentrum gegen die gestrigen Angriffe des Abg. Fischer. Das Zentrum habe stets Sozialpolitik getrieben. Und das daß diese nicht so niedrig einzuschätzen sei, Und daß diese nicht so niedrig einzuschätzen sei, bezeuge der sozialdemokratische Sozialpolitiker Kampfmeyer, der 1902 in den „Sozialistischen Monatsheften" geschrieben habe: „Die deutsche Arbeiterschutzgesetzgebung bedeutet eine ökonomische Besserstellung der Arbeiterklasse." Redner wünscht sodann eine beschleunigte Vorlegung der Berichte der Gewerbeinspektoren und eine Vermehrung der Inspektionen und bittet ferner den Staatssekretär um eine Statistik über die Verhältnisse der Straßenbahnangestellten.

Abg. **Frhr. Heyl v. Herrnsheim** (nat.-lib.) führt aus, daß er in der Thronrede die Ankündigung wichtiger sozialer Gesetze vermisse. In der Thronrede sei weder von der Regelung der Heimarbeit noch von der Einführung von Einigungsämtern die Rede gewesen. Ferner fehlten noch immer schärfere Maßnahmen gegen die kleine sozialdemokratische Presse, die fortgesetzt Unternehmer und Arbeiter verhetze. Selbst die Ankündigung des Zehnstundentages für die Frauen fehle in der Thronrede. Für die Handwerker-Enquete sei kein Geld vorhanden; er persönlich sei bereit, die Hälfte der für St. Louis geforderten Summe für die Handwerker-Enquete zu bewilligen. Die Sozialdemokraten hätten nicht die Massen der Arbeiter hinter sich, denn diese seien schutzzöllnerisch und nicht freihändlerisch gesinnt. Die meisten Anträge der Sozialdemokraten seien keinen Schuß Pulver wert und überhaupt nicht durchzuführen. Außerdem seien es in den Augen der echten Sozialdemokraten doch nur „Konzessiönchen", da diese nur dem Endziel, der Zertrümmerung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, zustrebten. Überall, wo Sozialdemokraten leitende Stellen eingenommen hätten, z. B. in der Schweiz, hätten sie sich so blamiert, daß die Sozialdemokratie in den betreffenden Kantonen ganz lahmgelegt wäre. In Hessen hätten die Sozialdemokraten ein Einkommengesetz vorgelegt, das nur den Effekt hätte, die wohlhabenden Leute der Armenkasse zuzuweisen. Dies seien die praktischen Leistungen der Sozialdemokratie.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** bemerkt, wenn das Geld für die Handwerker-Enquete ausgegeben worden sei, hätten andere wichtige Ausgaben zurückstehen müssen. In St. Louis hätten wir uns einmal engagiert und müßten dafür sorgen, daß Deutschland dort würdig vertreten werde. Eine Zusammenlegung der Invaliden- und Krankenversicherung ließe sich nur erzielen, wenn man eine neue Organisation und einen neuen lokalen Unterbau schaffe. Er werde dafür sorgen, daß die Berichte der Gewerbeinspektoren schneller vorgelegt würden. In dem Crimmitschauer Streik hätte das Reich nicht eingreifen können, da die Reichsverfassung keine Handhabe dazu biete. Ein schnelleres Tempo in der sozialen Gesetzgebung könne nicht eingeschlagen werden, da die Meinungen in vielen Punkten erst abgeklärt sein müßten.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) kündigt einen Antrag an, wodurch die Regierung aufgefordert wird, die Mittel für die Handwerker-Enquete in Form eines Nachtragsetats flüssig zu machen. Gegen den Terrorismus in den unter sozialdemokratischer Herrschaft stehenden Ortskrankenkassen mußte die Regierung einschreiten. Auch an dem Crimmitschauer Streik sei nur die verhetzende Tätigkeit der Sozialdemokratie schuld gewesen. Unsere Arbeiterschutzgesetzgebung sei nur ein Teil der Arbeiterfürsorge, die Industriellen gäben außerdem noch jährlich Hunderte von Millionen für Geschenke und Stiftungen aus. (Lachen bei den Soz.) Er glaube zwar nicht, daß die Sozialdemokratie auf dem Höhepunkt angelangt sei, meine aber nicht, daß es zu gewaltsamen Unruhen kommen werde, denn die Herren Singer und Genossen seien nicht das Material, aus dem man Barrikadenhelden mache. (Große Heiterkeit.) Leider habe die Regierung bisher nicht mit der nötigen Energie dem Umsturz entgegengearbeitet.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 26. Januar, 11 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Ministertisch: Freiherr von Rheinbaben, Studt, Möller, von Podbielski, Freiherr von Hammerstein u. a.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.): Daß man auf den Scherlschen Gedanken, eine Lotterie mit der Sparkasse zu verbinden, nicht eingegangen ist, kann mich nur freuen. Was die Eisenbahnen anlangt, so sollte man sie in erster Linie als das behandeln, was sie sind, nämlich als ein wichtiges Verkehrsinstitut und es wäre sehr erwünscht gewesen, wenn man in bezug auf die Eisenbahneinnahmen eine reinliche Scheidung zwischen Preußen und dem Reiche hätte eintreten lassen. (Redner ist wegen der großen Unruhe im Hause sehr schwer verständlich.) Eine Änderung des Wahlgesetzes ist namentlich im Hinblick auf die vielen kleinen Wahlkreise notwendig. In der Polenpolitik werden wir die Regierung weiter nach Kräften unterstützen. Mit Freuden sehen wir, daß sich immer mehr ein Zusammenschluß sämtlicher Deutschen im Osten herausgebildet hat. Die Angriffe der Konservativen gegen uns in bezug auf unsere Wahlagitation sind unbegründet. Wie haben die Konservativen vor einigen Jahren in Hannover gegen uns agitiert! Wenn man selbst so gehandelt hat, muß man nicht so empfindlich sein, wenn andere Parteien bei den Wahlen ihren Standpunkt wahren. Wie hat uns ferner die konservative Presse oft angegriffen! Daß wir in die Kanalidee verrannt sind, wie gestern behauptet worden ist, ist nicht wahr, wir haben stets für Kanal und Eisenbahn gewirkt. Die Konservativen dagegen haben den Kanal bekämpft im einseitigen agrarischen Interesse. Wir dagegen nehmen die Interessen sämtlicher Klassen wahr. Wir halten uns aber auch für berufen, abfällige Urteile anderer Parteien über uns zurückzuweisen. Es ist eine Kühnheit zu behaupten, der bürgerliche Liberalismus habe keinen Anspruch mehr auf Beachtung. Im Landtage kann ohne die nationalliberale Partei die Regierung die Polenpolitik nicht durchführen und im Reichstage haben wir eine noch größere Bedeutung. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Weil man in Sachsen den Liberalismus zurückgedrängt hat, haben die Sozialdemokraten dort gesiegt. Es ist eine Überhebung, wenn Abgeordneter von Zedlitz hier solche Behauptungen aufstellt. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Wir müssen das entschieden zurückweisen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Herr von Zedlitz ist hier in einer Weise aufgetreten, die ziemlich unerhört ist. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Man muß dabei an den Spruch denken: Man sucht niemand hinter dem Ofen, wenn man nicht selbst dort gesessen hat. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Die Aufgaben des Liberalismus sind immer noch große, wir haben das Gesamtwohl zu vertreten und glauben, diese Aufgabe auch immer noch genügend zu erfüllen. Wir haben gar keine Veranlassung, einzulenken, wie uns gestern Abgeordneter Dr. Irmer empfahl. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.) bringt die Wassersteuerverweigerung in Schlesien zur Sprache. Bei dem Erlaß des betreffenden Gesetzes sei auf die Leistungsfähigkeit der Flußadjazenten und Gemeinden gar keine Rücksicht genommen, so daß die Erhebung der Wassersteuer stellenweise einer Enteignung gleichgekommen sei. Beim Landwirtschaftsetat werde er auf die Frage noch näher zurückkommen. Prinzipiell sei das Zentrum und die konservative Partei der Ansicht, daß die gesamten Schulverhältnisse in einem Allgemeinen Volksschulgesetz geregelt werden müßten, doch bringe seine Partei aus praktischen Gründen das Opfer, zunächst das Notwendigste zu tun und die Schulunterhaltungspflicht gesetzlich zu regeln. Was die Verhältnisse in Oberschlesien anlange, so hätten seiner Ansicht nach die schon vor dem Kulturkampf vorhandenen staatsfeindlichen Bestrebungen in Oberschlesien durch den Kulturkampf bedeutend zugenommen. Die Verhältnisse seien dort derartig schwierig und kompliziert, daß nur ein ganz genauer Kenner derselben sie beurteilen könne. Das hätten auch wieder die Ausführungen des Ministers Studt bewiesen. Ein Fehler sei es gewesen, daß man den Religionsunterricht in Schlesien eingeschränkt habe. Der Religionsunterricht müsse in der Muttersprache erteilt werden. Was den Kampf der Polen gegen den Grafen Ballestrem anlange, so seien die Worte des Grafen Ballestrem in der polnischen Presse falsch wiedergegeben worden, ohne daß diese Presse so loyal gewesen sei, dies später richtigzustellen. Die Agitation der Polen sei in Schlesien von außen hereingetragen worden und sei historisch unberechtigt. Be-

rechtigt sei nur der Kampf um die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache. Die Bevölkerung Oberschlesiens sei von jeher loyal gewesen und die Regierung solle daher ein Interesse daran haben, diese Bevölkerung in ihrer Gesinnung zu erhalten und nicht den polnischen noch loyalen Teil der Bevölkerung durch Zurücksetzung abstoßen. Namentlich könne der katholische Klerus dort, der polnisch verstehe und die Leute kenne, in diesem Sinne gut wirken.

Minister **von Podbielski** legt die rechtlichen und sachlichen Verhältnisse betreffs der Wassersteuer in Oberschlesien dar. Die ganze Angelegenheit sei bis jetzt noch nicht an ihn gekommen. Die Berichte darüber stehen noch aus. Von einer Erhebung der Wassersteuer werde aber Abstand genommen, bis eine genaue Prüfung der Wasserkataster stattgefunden habe. Sobald die Sache an ihn komme, sei er bereit, in eine eingehende Prüfung einzutreten und berechtigten Beschwerden abzuhelfen.

Ministerialdirektor **Schwarzkopff** bemerkt, der heute am Erscheinen behinderte Kultusminister werde auf die Ausführungen des Abg. Dr. Porsch später antworten.

Abg. Frhr. **von Zedlitz** (freik.): Wir brauchen eine starke Regierung, damit nicht wieder Dinge vorkommen, wie beim Omnibusstreik in Berlin, wo die Polizei zu schwach war, die Gesellschaft zu schützen. Wenn man ihm den Ausdruck, die Nationalliberalen wollten ein Plätzchen an der Sonne, vorwerfe, so mache er darauf aufmerksam, daß dieser Ausdruck nicht von ihm, sondern aus der „Natl. Corr." stamme. Die nationalliberale Partei könne nur dann eine Bedeutung im öffentlichen Leben haben, wenn sie den nationalen Gesichtspunkt in den Vordergrund stelle. Wenn gestern Abg. von Eynern die Nationalzeitung durch einen Zwischenruf von den Rockschößen der nationalliberalen Partei geschüttelt habe, so meine er (Redner) doch, die Nationalzeitung habe in der letzten Zeit viel mehr Einfluß auf die nationalliberale Partei gehabt, wie Abg. von Eynern. (Heiterkeit.) Eine Berliner Klique, die in der nationalliberalen Partei wirtschafte, er nenne nur die Richtung Krause, müsse das Vertrauen der nationalliberalen Partei auf ihre Zuverlässigkeit erschüttern.

Abg. **von Skarzynski** (Pole): Ein Minister kann hier im Hause nur so sprechen, wie es gestern der Minister Frhr. von Hammerstein gethan hat, wenn er hier im Hause eine Mehrheit von sich gehorsam fühlenden Untertanen gegenüber einer unabhängigen Minderheit hat . . .

Vizepräsident **Dr. Krause:** Herr Abgeordneter, es ist nicht zulässig, in dieser Weise von der Mehrheit des Hauses zu sprechen, ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. **von Skarzynski** (fortfahrend): Das Losungswort der Regierung ist: Das Polentum muß gesteinigt werden. Sie scheinen keine Ahnung davon zu haben, welche ethischen und religiösen Momente der polnischen Bewegung zu Grunde liegen. Sie scheinen zu vergessen, daß es eine Majestät des gleichen Rechtes, eine Majestät der Nationalität gibt. Der Kampf, der gegen uns geführt wird, ist ein Kampf der rohen politischen Gewalt. Graf Bülow wirft uns vor, wir wollen durch Oberschlesien eine strategische Brücke von Krakau nach Posen schlagen. Glaubt Graf Bülow im Ernst, daß wir solche Absicht haben? Die 3 Millionen polnischer Staatsbürger haben stets ihre Schuldigkeit getan, Sie aber begehen an den Polen ein dreifaches Verbrechen, ein Verbrechen an ihrer Sprache, ihrer Religion und an ihrem Hab und Gut. Denn das Ansiedelungsgesetz ist nichts weiter als ein Verbrechen an polnischem Hab und Gut. (Beifall bei den Polen.)

Unterstaatssekretär **Braunbehrens:** Ich kann es mir nicht versagen, auf die Ausführungen des Vorredners einzugehen. Die Reden von polnischer Seite haben eine gewisse Ähnlichkeit, es sind immer dieselben außerordentlichen Übertreibungen, immer die gleiche falsche Behauptung, daß die Regierung darauf ausgeht, aus Polen Deutsche oder aus Katholiken Protestanten zu machen. Wir haben darauf immer nur die eine Antwort, daß wir in Preußen unbeirrt in unserer Politik verharren werden.

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): Der Abgeordnete Skarzynski ist neu ins Haus eingetreten. Daraus erklärt es sich wohl, daß er das Bedürfnis empfindet, uns über die polnische Sprache zu belehren und die Reden seiner Parteifreunde zu wiederholen. (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob es seiner Redekunst mehr gelungen ist, uns zu überzeugen, als den Ausführungen meines verehrten Gönners Dr. von Jazdzewski. Ich glaube es kaum. Dagegen gebe ich gern zu, daß er noch lebhafter gesprochen hat, als wir sonst von polnischer Seite gewohnt sind. Aber gegen einen Ausspruch von ihm muß ich doch Verwahrung einlegen. Es ist unerhört, daß man in einem deutschen Parlament uns unterschiebt, daß wir die Devise haben: Tod den Polen! Im Gegenteil, wir haben die größte Achtung vor unseren polnischen Mitbürgern. Eine solche Devise hat uns immer fern gelegen. Wohl aber erinnere ich mich, daß ein polnischer Edelmann bestraft ist, weil er eine Fahne an seinem Hause angebracht hatte mit der Inschrift: „Tod den Deutschen!" (Sehr gut! Unruhe bei den Polen.) Der Vorredner sagte, es würde ein dreifaches Verbrechen an den Polen begangen, an ihrer Sprache, an ihrer Religion und an ihrem Hab und Gut. Solche Phrasen mögen Eindruck machen auf Herren im Auslande, die so etwas zu hören wünschen, oder die die Verhältnisse nicht kennen. Wir verlangen nichts weiter, als daß unsere polnischen Mitbürger in der Schule auch deutsch sprechen. Das ist für sie selbst ein großer Vorteil, und ich kenne Länder genug, in denen ganz von selbst ohne nationalen Gegensatz diese Zweisprachigkeit gefordert wird, in der Schweiz z. B., besonders in der germanischen Schweiz wird ausdrücklich in den Schulen nur Deutsch gelehrt auf Wunsch der germanischen Bevölkerung, weil die Leute einsehen, daß das das einzige Mittel ist, den Kindern die schwere deutsche Sprache beizubringen. (Ruf bei den Polen: Auch in der Religion?) Ja! (Rufe bei den Polen: Na, Na!) Sie sehen daraus, daß eine intelligente Bevölkerung Wert darauf legt, zweisprachig erzogen zu werden, und daß das ein Vorteil für sie ist, nicht ein Verbrechen. Am meisten wundert es mich, daß das Ansiedelungsgesetz ein Verbrechen an polnischem Hab und Gut sein soll. Also, es ist eine Versündigung an Hab und Gut, wenn Ihnen Ihre Güter zu hohen Preisen abgekauft werden? (Sehr gut!) Sie müssen Leute finden, die Ihnen das glauben. In Preußen werden Sie sie nicht finden; da müssen Sie schon nach Galizien gehen.

Ich komme nun auf einige Bemerkungen des Abg. Irmer zurück und stelle fest, daß die ganze Debatte über unsere Politik nicht von uns provoziert ist, sondern vom Grafen Limburg-Stirum. (Sehr richtig! links.) Wenn Herr Irmer sagte, auf ein Kartell mit uns legte seine Partei keinen Wert, es komme ihr nur auf einen konzilianteren Ton in unserer Agitation an, so scheint doch eine gewisse Meinungsverschiedenheit unter den Konservativen in dieser Hinsicht zu bestehen. In einem konservativen Blatte werde ich geradezu als ein Verräter an den Konservativen hingestellt. Wenn Sie sagen, das Zusammengehen ist uns ganz egal, wir wollen nur einen anderen Ton, so kann nur das eine oder das andere der Fall sein. (Zuruf rechts: Beides.) Wir sehen eine Rückständigkeit bei Ihnen in der Art, wie Sie in der Schul- und in der Kanalvorlage zu Werke gegangen sind. Ganz und gar nicht trifft uns der Vorwurf, daß wir nur für hohe Dividenden schwärmen und kein Herz für die Landwirtschaft haben. Das Schwärmen für hohe Dividenden findet man auch in konservativen Kreisen. Was nun endlich den Ton in der Agitation anlangt, so erinnere ich nur daran, daß Herr Irmer nach der Angabe des Herrn v. Gerlach der Verfasser des Artikels „Der Schnaps, das Schwein und die deutsch-freisinnige Politik" ist. Sie sehen also, im Ton der Agitation kann auch er etwas leisten. (Heiterkeit und Zustimmung links.)

Ich komme zu Herrn v. Zedlitz. (Ah! rechts.) Er sagte, er halte es für seine Pflicht, etwas auszusprechen, was er nach seinem politischen Gewissen im Interesse des Gemeinwohles für richtig halte. Ich meine, es wäre dem Zusammenwirken der bürgerlichen Parteien und damit dem Gesamtwohle dienlicher gewesen, wenn er geschwiegen hätte. (Sehr richtig! links.) Herr v. Zedlitz hat nur deshalb sein Gewissen entdeckt, weil es ihm in diesem Falle paßte. (Erneute Heiterkeit links.) Die Stelle von dem Suchen nach dem Plätzchen an der Sonne hatte in der „Nationallib. Korr." ganz andere Bedeutung als in seinem Munde. Dort war lediglich darunter verstanden, daß uns der Einfluß gewünscht wurde, der notwendig sei, um unseren Anschauungen im Interesse des Staatsganzen Geltung zu verschaffen. und darum kämpfen doch die Parteien untereinander, um sich diesen Einfluß zu sichern, aber der Sinn, den Herr v. Zedlitz diesem Worte unterlegte, war eine Unterstellung, die Herr Sattler mit Recht zurückgewiesen hat. (Lebhafte Zustimmung links.) Herr v. Zedlitz hat übrigens am allerwenigsten Grund, sich über die Verstimmung zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen zu beklagen, hat ihm doch gerade diese Verstimmung Gelegenheit gegeben, eine ganze Menge von Artikeln vom Stapel zu lassen. (Heiterkeit.) Wenn das nationale Element allein bei uns ausschlaggebend sein sollte, wie Herr v. Zedlitz wünscht, dann bestände zwischen Ihnen und uns in vielfacher Beziehung kein Unterschied, es gibt aber weite Kreise des Volkes, die national und liberal zugleich sind. Wir haben nach unserer geschichtlichen Tradition allen Grund, das Liberale zu betonen und suchen eben in dem Zusammenwirken einer nationalen und liberalen Politik das Heil des Vaterlandes zu finden. (Beifall links.) Herr v. Zedlitz hat dann gesprochen von dem Einflusse der „Nationalzeitung". Die „Nationalzeitung" ist ein völlig unabhängiges Blatt, kein Parteiblatt, ein unabhängiges Blatt, das die eigene Politik seiner Redaktion treibt. Dieses Blatt steht politisch im allgemeinsten Sinn des Wortes auf einem nationalliberalen Standpunkte, aber in wirtschaftlichen Fragen entfernt es sich häufig von der Diagonale der wirtschaftlichen Anschauungen unserer Partei. Das ist jedermann bekannt, und ich weiß gar nicht, warum uns die Herren für Äußerungen der „Nationalzeitung" verantwortlich machen; das ist gerade so, als wenn wir sie verantwortlich machen würden für alle die unangenehmen Worte, die gegen uns in der „Kreuzzeitung" gerichtet werden. Gewiß erkennen wir es dankbar an, daß wir in der Schulfrage mit den Freikonservativen vollständig auf demselben Boden stehen, aber in anderen Fragen, wo wir Ihre Unterstützung erwarten dürften, haben Sie sich von uns getrennt. Bei den lebhaften Auseinandersetzungen mit den Führern des Bundes der Landwirte sind uns die Herren v. Zedlitz und Dr. Arendt, statt uns zu unterstützen, in den Rücken gefallen. (Unruhe rechts.) Wir haben es versucht, mit dem Bund der Landwirte auf möglichst friedlichem Fuße zu leben, aber der Kampf ist uns von Ihnen aufgedrängt worden. Wir haben ihn aufgenommen, und uns ist es zu verdanken, wenn die Führer des Bundes bei den letzten Reichstagswahlen unterlegen sind. (Sehr wahr! links.)

Am tiefsten berührt hat uns die Art, wie die Freikonservativen unter Führung des Herrn von Zedlitz die Kanalfrage behandelt haben; ihre Verschleppungspolitik auf diesem Gebiete hat uns außerordentlich erbittert. Daß drei oder vier Mitglieder unserer Partei Mitglieder des Handelsvertragsvereins sind, ist vollkommen zutreffend, aber es ist diesen Herren niemals der Einfluß auf uns eingeräumt worden, daß sie uns von der mittleren Linie hätten abbringen können. Wer von dem Einfluß einer Berliner Clique spricht, verkennt völlig die Sachlage. (Zuruf rechts: Krause!) Ein Zug von rechts nach links und von links nach rechts geht durch alle Parteien, und wer bei uns von einer Richtung Krause spricht, der könnte gerade so von einer Richtung Zedlitz innerhalb der freikonservativen Partei sprechen. Früher vertrat Freiherr von Zedlitz die Nüanze in seiner Fraktion, die uns am nächsten stand. Jetzt hat er sich in seinen Anschauungen sehr weit den Konservativen genähert. Herr von Zedlitz sagte, es sei das Mißverständnis hervorgerufen worden, als ob wir kein warmes Herz für die Landwirtschaft hätten. Ich erkenne es dankbar an, daß er diese Behauptung als Mißverständnis kennzeichnet, ich erinnere ihn aber daran, daß viele seiner Freunde mit diesem Mißverständnis sehr gern krebsen gehen, was sich auch aus der Tendenz des Hildesheimer Wahlaufrufs ergibt. (Sehr richtig! links.) Wenn er die Güte haben wollte, in den Reihen seiner Freunde dies Mißverständnis aufzuklären, so wäre das nur dankbar anzuerkennen. Die Bescheidenheit, mit der uns Herr von Zedlitz Direktiven für unser Verhalten gibt, bewundern wir. Nehmen wir einmal an, daß ein Konservativer der freikonservativen Fraktion den Rat erteilte, doch das Wörtchen „frei" in ihrem Namen über Bord zu werfen, dann würde Herr von Zedlitz das sicher als Anmaßung zurückweisen; und das Gleiche tun wir gegenüber seinen Ratschlägen. Wenn es Herrn von Zedlitz darum zu tun war, sein Gewissen zu erleichtern, dann hat er mit diesem Parteigezänk sicher einen sehr ungangbaren Weg betreten. Den Interessen des Landes hat er keinesfalls damit gedient. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Irmer** (kons.): Daß man im Wahlkampfe sich gegenseitig nicht mit Glaceehandschuhen anfaßt, das weiß ich sehr wohl. Aber ich verlange, daß die Führer einer Partei sich der Gegenpartei gegenüber eine gewisse Reserve auferlegen, zumal dann, wenn sie dazu berufen sind, vielleicht in nicht zu ferner Zeit mit dieser Partei zusammen gegen den Umsturz zu kämpfen. Wie sehr unsere Ausführungen über Ihre Politik zutreffen, beweist die Rede des Freiherrn von Heyl auf der Versammlung der hessischen Nationalliberalen in Frankfurt a. M. Er sagte da, es sei bedauerlich, daß einzelne nationalliberale Zeitungen, die Nationalzeitung — das soll ja nach Ihrer Ansicht mit einem Mal kein nationalliberales Blatt sein — und der Hannoversche Kourier — wohl auch kein nationalliberales Blatt? — einen Feldzug gegen die Konservativen geführt haben, der eine solche Verbitterung in Preußen hervorgerufen hat, daß es schwer sein wird, mit den Herren, mit denen wir sonst zusammengearbeitet haben, wieder zusammen zu arbeiten. (Hört! hört! rechts.) Nun wird Herr Dr. Friedberg wahrscheinlich sagen: Herr von Heyl ist nicht nationalliberal. (Heiterkeit.) Mit dem Rufe nach der großen liberalen Partei haben die Herren doch recht wenig ausgerichtet; am ersten Tage der Reichstagswahlen hat der gesamte Liberalismus ja nur sechs ganze Mandate erringen können. Unsere Stellung gegenüber dem Liberalismus ist durchaus kühl, fast sogar wohlwollend. (Heiterkeit links.) Ich würde es sehr bedauern, wenn der Liberalismus von der Bildfläche verschwände und wenn an seine Stelle die Umsturzpartei treten würde, und ich rede hier gewiß im Namen der ganzen konservativen Partei, wenn ich sage: Wir sind gern bereit, in solchen Fällen an der Rekonstruktion des Liberalismus mitzuwirken. (Heiterkeit.) Wenn Herr Dr. Friedberg hier mitteilt, ihm sei von einem konservativen Blatte vorgeworfen, er habe an den Konservativen Verrat geübt, so handelt es sich hier, so viel ich weiß, um die Hallesche Zeitung, die ihm den Vorwurf machte, daß er zur Verdrängung unseres früheren ehrwürdigen Alterspräsidenten, des Herrn von Voß, beigetragen habe. Auch ich muß sagen: Es hat uns sehr geschmerzt, daß wir diesen hochbetagten Herrn hier nicht wiedersahen, und schön war die Art nicht, wie seine Wiederwahl verhindert wurde. Recht unangenehm haben auch die Auseinandersetzungen zwischen den Nationalliberalen und Freikonservativen berührt. Früher war das Verhältnis zwischen die-

---

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

23]

Roman

von

B. Corony.

„Nun?"

„MäßigeDich! Ich habe oft Geduld mit Dir gehabt Deiner zarten Gesundheit wegen, aber beleidigen lasse ich mich nicht."

„Diese Rücksicht war unnötig. Meine Gesundheit ist gut. Du brauchst nicht zu tun, als wäre ich ein krankes, elendes Geschöpf."

„Wenn Du jedem meiner Worte eine böswillige Absicht unterlegst —"

„Ich sage, was ich denke."

„Und hegst Gedanken, die Du vor Dir selber nicht verantworten kannst."

„Sie entstehen jedenfalls nicht ohne Ursache in mir. Ich wiederhole: Bodo malt Dich nicht!"

„Nein, da kannst Du ganz ruhig sein. Und hinge das Heil meiner Seele davon ab, so würde ich Deinem Mann keine Sitzung gewähren. Im dritten Bilde stehe ich als Hebe. Das ist nun einmal so arrangiert und ließ in Professor Bornholm den Plan reifen, gegen den Du so entschieden Stellung nimmst. Am liebsten würde ich auf jede Mitwirkung verzichten; aber das fiele auf und gäbe Veranlassung zu allerlei Kombinationen, verstehst Du? Einzig deshalb soll an dem Programm des heutigen Abends nichts von mir geändert werden. Daß ich künftig Wolframshausen meide, dessen sei gewiß!"

Der Marmorkies knirschte unter schnellen Schritten.

„Der Vorhang ist über dem ersten Bilde gefallen," rief Bodo, ohne von Chlotilde Notiz zu nehmen. „Du brauchst doch wenigstens fünfzehn Minuten, um Dich umzukleiden. Mithin hast Du keine Sekunde mehr zu verlieren. Ich vermute, Ihr habt Euch genügend ausgesprochen?"

„O ja, und da es besser ist, die Wahrheit gleich unverhüllt zu sagen, so teile ich Dir mit, daß aus den verabredeten Sitzungen nichts wird!"

„Wieso nicht?"

„Das Nähere erfährst Du von meiner Schwester. Für das beabsichtigte Gemälde mußt Du Dir schon ein anderes Modell suchen. Ich bin gezwungen, mein Versprechen zurückzunehmen. Ich wollte den Künstler in Dir unterstützen. Das führte leider zu Mißverständnissen — also bitte — rechne nicht auf mich. Du wirst idealere Gestalten finden. Ich aber muß dem ganz uneigennützigen Wunsche, Dir Mittel zum hohen Zweck zu sein, entsagen. Künftig überschreitet mein Fuß die Schwelle von Wolframshausen nicht mehr!"

„Was ist Dir angetan worden?" fuhr Bodo heftig auf, während ein zorniger Blick nach seiner müde auf einer Gartenbank kauernden Frau schoß. „Das verdanke ich wohl Dir, Tilde?"

Die kleine, zusammengesunkene Gestalt richtete sich jäh empor. Ihre schwarzen Augen brannten wie glühende Kohlen.

„Ja, Bodo, ganz recht, ich verbot es ihr, Dir zum Malen zu sitzen."

„Du hast mir nichts zu verbieten!" fiel Hetty leidenschaftlich ein. „Wenn ich die Deinem Mann bereits gegebene Zustimmung jetzt zurückziehe, so geschieht es aus eigenem Antrieb und weil mich Deine kleinliche Denkungsart anwidert! Du, Bodo, wirst mich wohl ohne weitere Auseinandersetzungen begreifen?"

Bodo fuhr sich mit der Hand über die Stirn, seufzte tief auf und erwiderte:

„Ja, ja, ich begreife Dich vollständig. Es gibt frostige Luftströmungen, die jede Blüte töten, ehe sie zur Reife gelangen kann. Du bist wie eine schöne, taufrische Rose, über die man beide Hände breiten möchte, um sie vor jeder unzarten Berührung zu schützen. Aber das nützt ja nichts, Hetty. Auf Wolframshausen ist nicht der richtige Platz für Dich. Da gedeiht keine Blume, die des Sonnenscheins und einer lichtdurchtränkten Atmosphäre bedarf — und wenn eine auf der Welt, so benötigst Du des Lichtes und der Wärme und kannst hier niemals Wurzel fassen. Also, geh nur! Es ist viel besser so! Es wäre eine Versündigung an Deinem kindlich reinen Gemüt, Dich festhalten zu wollen."

Er sah ihr nach, als sie rasch dem Hause zuschritt. Wie natürlich, vornehm und ungezwungen waren ihre Bewegungen, wie elastisch ihr Gang!

Dann wandte sich Savigny grollend zu seiner Frau.

„Wirst Du nie lernen, Dein Temperament zu zügeln? Welch unangenehme, für alle Teil gleich peinliche Szene haben diese krankhaften Einbildungen nun wieder heraufbeschworen! Hetty fühlt sich beleidigt."

„Mag sie doch!"

„Du wirst so freundlich sein, ihr ein versöhnendes Wort zu sagen."

„Nein!"

„Du wirst es tun!"

„Ich werde es nicht tun!"

„Dann zwingst Du mich, meinerseits alles Mögliche zu tun, um sie dennoch zu der Sitzung zu bewegen."

„Und wenn sie sich dazu bewegen ließe, so würde ich ihr ins Gesicht schreien: „Geh, ich dulde das nicht!"

Auf Bodos Stirn schwoll die Zornesader zwischen den zusammengezogenen Brauen an.

„Von meinen Hoffnungen, die ich an die Verwirklichung des von Bornholm ausgegangenen Vorschlages knüpfte, will ich gar nicht reden! Des Rechtes, wie ein freier Mann zu handeln, habe ich mich ja berauben lassen! Ich wahre mich ganz energisch dagegen, die Rolle eines jämmerlichen Pantoffelhelden zu spielen! Was soll ich dem Professor sagen? Etwa: meine Frau verbietet mir, ihre Schwester zu malen! — Das hieße, mich zum Gespött aller Künstlerkreise machen. Und wie über mich, so würde man auch über Dich lachen, würde mich einen feigen Toren und Dich eine keifende, verrückte Xantippe nennen."

„Was frage ich danach, wie mich die Leute, die froh sind, an meinem Tisch sitzen und meinen Wein trinken zu können, heimlich nennen? Mir liegt wenig an ihrer Gesellschaft, nur um Deinetwillen lade ich sie ein!"

„Das ist ja ein recht zartfühlender Unterschied, den Du machst. Dein Tisch, Dein Wein! Ja, natürlich, alles, wie es steht und liegt ist Dein Eigentum. Du brauchst mich nicht daran zu erinnern. Ich habe es ohnedem Tag und Nacht im Gedächtnis."

„Bodo, so war das nicht gemeint. Du weißt, daß ich betteln ginge für Dich."

„Ach Gott ja, ich weiß es! Du müßtest mich nur nicht so oft daran mahnen — und dann — man hat auch andere Bedürfnisse, als eine gut versorgte Tafel und eine bequem eingerichtete Wohnung. Was ich brauche, ist eine feinfühlige Mitarbeiterin. Die schienst Du mir anfänglich werden zu wollen; Du denkst aber nicht groß und frei genug dazu. Du spielst Dich mehr und mehr auf die Spießbürgerin heraus, die hinter ihrem Mann herläuft und ihn am liebsten beständig an der Leine führen möchte wie eine gehorsames Hündchen. Dazu hättest Du Dir freilich eine gefügigere Natur aussuchen müssen. Doch genug für heute! Ich sage sonst mehr, als mir lieb ist."

Er ging; doch kaum hatte er die Hälfte der Allee erreicht, als jemand eilig hinter ihm her kam.

„Bodo — einen Augenblick — ich bitte Dich!" flehte Chlotildens Stimme.

„Was willst Du denn?" fragte er barsch.

„Gib mir Dein Wort darauf, daß Du Hetty nicht liebst."

„Ich — Hetty! Nein, die liebe ich nicht," erwiderte er mit eigentümlicher Betonung, „wenn ich auch ihre reizende Schönheit bewundere."

„Gibst Du mir Dein Ehrenwort darauf?"

Er wandte sich bitter lachend ab.

„Wozu denn? Die Sache ist abgetan. Zum zweitenmale verhinderst Du mich, ein Werk zu schaffen, das meinen Namen in die Welt hinaustragen könnte."

„Zum zweitenmale? Ah so — der Studienkopf mit dem wie in Feuer vergoldeten Haar — allerdings, Du hast recht. Ich hänge wie ein Bleigewicht an Dir, aber das macht, weil mein Herz so schwer und so voll ist. Sei nicht böse, ich bringe alles wieder in Ordnung. Hetty wird Dir sitzen."

„Jetzt nicht mehr. Ich hätte auch keine Freude und Ruhe mehr, an dem Bilde zu arbeiten. Das Feuer der Begeisterung ist wieder vollständig ausgelöscht."

„Es wird neuerdings flammen."

„Wenn Du ein Streichhölzchen daran hältst? — Sehr wahrscheinlich!"

„Diesen spottenden Ton vertrage ich nicht."

„So ist es wohl am besten, wenn wir unser Gespräch abbrechen. Ich werde Bornholm den ganzen tragikomischen Vorfall mit möglichst humoristischer Färbung schildern und mich bemühen, noch lauter zu lachen, als er."

„Warte doch damit. Ich lege den Zwist wieder bei."

Mit einer ungeduldigen Bewegung schüttelte er ihre kleine, nervös zitternde Hand ab und ging.

„Bodo! Bodo!"

Gleich einem in der Ferne verhallenden Vogelschrei vernahm er den Ruf der dünnen, scharfen Frauenstimme.

Chlotilde stand noch einen Moment wie versteinert da, dann eilte sie auf dem kürzesten Wege ins Haus. Wie schnell diese so müde schleichenden Füße sein konnten!

„Wo ist die Baronesse von Duschkoff?" fragte sie den ihr begegnenden Diener.

„In ihrem Garderobenzimmer, gnädige Frau."

(Fortsetzung folgt.)

sen Parteien fast mit einer Ehe zu vergleichen; es scheinen sich jetzt also Eheirrungen eingestellt zu haben. (Rufe: Au!) Der Abgeordnete Friedberg meinte unter Bezugnahme auf eine Äußerung des Reichstagsabgeordneten von Gerlach, ich hätte den Artikel „Das Schwein, der Schnaps und der Freisinn" geschrieben. Es ist nicht üblich, daß jemand, der in der Journalistik steht, den Namen des Verfassers eines Artikels nennt; wenn Herr Dr. Friedberg mal einen Artikel für die Kreuzzeitung schreibt, ich würde mich hüten, irgend jemandem, sei es auch seinem besten Freunde, den Namen zu nennen. Nachdem aber einmal Herr von Gerlach mich als Verfasser bezeichnet hat, will ich gern Rede und Antwort stehen. Ob ich den Artikel geschrieben habe, weiß ich nicht (Lachen links), ich weiß aber, daß der Artikel erschienen ist 1889, also vor 15 Jahren, ich weiß ferner ganz genau, daß ich die Überschrift erfunden habe. (Aha! links.) Ich schäme mich dessen nicht, denn die Überschrift knüpfte an den Ruf an, der damals in freisinnigen Kreisen zu hören war, „Die Schnaps- und Schweinepolitik der Junker." Auf diesen Ruf war der Artikel die Antwort. Sie sehen also, daß der Abgeordnete Dr. Friedberg, indem er mich anzuzapfen suchte, seinen neuen Verbündeten keinen sehr schönen Dienst leistete. (Lachen links, Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Arendt** (freikons): In Elberfeld, Halle und anderen Orten sind unsere Bündnisse mit den Nationalliberalen gekündigt und unsere Vertreter verdrängt worden. Daß das eine gewisse Verstimmung hervorgerufen hat, ist erklärlich. Ich muß dagegen protestieren, daß wir den Nationalliberalen bei ihren Auseinandersetzungen mit dem Bund der Landwirte in den Rücken gefallen sind, denn es handelte sich damals um Angriffe, die ungerecht waren, die Nationalliberalen verglichen die Agitation des Bundes mit der der Sozialdemokratie, und das konnten wir nicht zugeben. Wir haben keinen Frieden mit dem Bund der Landwirte geschlossen, aber wir werden nach wie vor die berechtigten Interessen der Landwirtschaft wahrnehmen. Von einer Wandlung in den Anschauungen des Frhrn. v. Zedlitz ist uns nichts bekannt. (Zustimmung bei den Freikonservativen.) Die Kanalfrage haben wir stets als eine wirtschaftliche Zweckmäßigkeitsfrage, niemals als eine politische behandelt, wir haben unsern Mitgliedern stets freie Hand gelassen und die Frage nie so scharf betrachtet, wie die Nationalliberalen, die die Stellung zur Kanalvorlage als den Ausgangspunkt jeder Politik ansehen. Frhr. v. Zedlitz hat stets eine vermittelnde Stellung zur Kanalvorlage eingenommen (Lachen links), er ist niemals als Verschleppungskommissar aufgetreten, sondern hat gerade das Gegenteil angestrebt. Wir wünschen, daß zwischen uns und dem uns nahestehenden Teil der Nationalliberalen wieder eine Verständigung erzielt wird. Diese Verständigung ist nötig in unserem gemeinsamen Kampf gegen den Umsturz.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Ich habe wunders geglaubt, was bei der großen Aktion gegen uns herauskommen würde. Ich habe die Empfindung, daß alles, was gegen uns vorgebracht ist, doch eigentlich bloß zum politischen Klatsch gehört. (Heiterkeit.) Große Parteien behandelt man nicht so, wie Frhr. v. Zedlitz es getan hat. Ich erinnere an die eigene geringe Position, die er nach der Zahl seiner Anhänger im Lande im politischen Leben einnimmt: er und seine Partei haben 300 000 Stimmen aufgebracht, wir dagegen 1 300 000. Eine große politische Partei wie die unsrige wird nicht in der Weise angerempelt, wie Frhrn. v. Zedlitz es beliebt. Der Ton der Siegeszuversicht, den er zu Anfang anschlug, ist schon etwas verstummt, die Herren sind durch uns in die Verteidigungsposition gedrängt worden. Der Abg. v. Zedlitz will uns ja nur noch gewissermaßen als Sturmbock gegen die sozialdemokratische Partei gebrauchen; Sie können dann ja, wenn Sie es wünschen, am Schlusse dieser Legislaturperiode im letzten Jahre wieder anfangen, auf uns loszuschlagen, und wir werden dann in aller Bescheidenheit die Feder ergreifen und werden so schreiben, wie wir es für richtig halten, ohne vorher Herrn v. Irmer oder Herrn v. Zedlitz um Erlaubnis zu fragen, ob sie unsern Ton billigen oder nicht. (Lachen rechts.) Es wird mir angenehm sein, wenn Ihnen unser Ton nicht gefällt. (Oho! rechts.) Mit der Behauptung, es sei nicht üblich, daß eine Redaktion den Verfasser eines Artikels namhaft mache, befindet sich Herr Irmer im Irrtum. Herr von Hammerstein hat wenigstens als Redakteur der „Kreuzzeitung", als ich einmal die Staatsanwaltschaft auf einen Artikel aufmerksam machte, dieser den Verfasser mit Namen und Stand bezeichnet. Ich meine, die Herren, die seit Jahren an der „Kreuzzeitung" arbeiten, haben keinen Anlaß, uns hier mit ein paar mühsam zusammengeklaubten Zeitungsartikeln ins Gesicht zu springen. Ich sage auch: der Ton unserer Presse ist nicht immer so, wie ich es gern wünschte; das können wir ja wohl alle sehr gern zugestehen. Gestehen Sie das von Ihrer Seite auch zu, daß die „Kreuzzeitung" auch nicht immer so ist, wie wir von der „Nationalzeitung" und anderen Zeitungen da zugestehen, dann sind wir durchaus einverstanden. (Zurufe rechts: Nein! Durchaus nicht der zehnte Teil so!) Die Ausführungen des Abg. Grafen Limburg-Stirum entsprachen ganz der Situation und Auffassung, die in seiner Partei herrscht. Er sagt, wenn wir Nationalliberalen die Konservativen aus ihren Wahlkreisen verdrängten, daß dann die Sozialdemokraten in diese Wahlkreise einziehen würden.

Der Abg. Graf Limburg hat nicht so ganz Unrecht gehabt, ich glaube, daß ein großer Teil der konservativen Wahlkreise im Laufe der Zeit durch die Sozialdemokraten in Besitz genommen wird, aber nicht infolge des Verhaltens der Nationalliberalen, sondern der Konservativen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen, Widerspruch rechts.) Sie haben wahrhaftig keine Ursache, uns vorzuwerfen, wir hätten durch unsere Wahlagitation die Sozialdemokratie begünstigt. Ich erinnere an Reichenbach. Graf Hoensbroech, der einzige Ordnungskandidat (Lachen rechts), der dort den Sozialdemokraten gegenüberstand, teilt in einer Schrift mit, daß er die Unterstützung der Konservativen nicht erhalten hatte, daß die Kreuzzeitung und die Deutsche Tageszeitung mit aller Kraft fortgesetzt gegen seine Kandidatur gekämpft und dadurch den leichten Sieg der Sozialdemokraten herbeigeführt haben. Wir dagegen haben nirgendwo auch nur passiv die Sozialdemokratie bei den Wahlen unterstützt. Wenn Sie so fortfahren, die extrem konservativen und extrem konfessionellen Forderungen überall zu unterstützen, wenn Sie fortfahren, die politische Entwickelung des Landes zu lähmen, wie Sie es durch Ihre Kanalgegnerschaft tun, dann werden Sie schon bei den nächsten Wahlen in verschiedenen Wahlkreisen aus Ihren Positionen verdrängt werden. Wir halten nun einmal den Ausbau unserer Wasserstraßen im Interesse unserer wirtschaftlichen Entwickelung und mit Rücksicht auf andere Staaten für notwendig, und deshalb ist die Kanalfrage nicht eine wirtschaftliche, sondern eine hochpolitische Frage der Zukunft unseres Landes im materiellen und geistigen Wohlstande. Wenn Sie fortfahren, dieser Notwendigkeit sich entgegenzustellen und rückständig bis aufs äußerste sein und bleiben zu wollen in der Schulpolitik, in der Kirchenpolitik, gegenüber dem Verlangen nach Freiheit für die Wissenschaft, wenn Sie — die Sie doch in der Zeit des Kartells mit einem Tropfen demokratischen Öles schon gesalbt waren (Heiterkeit) — in dieser extremen Weise zurückschreiten, dann ist es so sicher, wie zweimal zwei vier, daß die Extreme auf der anderen Seite sich der Herrschaft bemächtigen, dann kann der Fall eintreten, daß die gemäßigten Mittelparteien ihres politischen Einflusses verlustig gehen, daß die extremen Parteien sich gegenseitig zu bekämpfen haben, und daß diese Parteien dann wahrscheinlich die Geschicke Deutschlands in eine sehr böse Richtung lenken werden. (Lachen rechts.)

Es ist richtig, daß wir in Elberfeld die Freikonservativen nicht wie früher unterstützt haben, aber von freikonservativer Seite selbst machte sich eine Opposition gegen Herrn v. Weyerbusch geltend, weil er einer Fraktion angehörte, an deren Spitze Herr v. Zedlitz stand, ein Mann, der sein ganzes Leben lang nichts getan hat als zu zerstören und zu verwirren (Heiterkeit), der in die Kanalvorlage einen solchen Wirrwarr hineingebracht hat, daß sie ausschließlich dadurch zu Fall kam. Dazu kam, daß Dr. Arendt einmal in Elberfeld eine Rede für den Bimetallismus gehalten und den allerungünstigsten Eindruck hinterlassen hat. Infolge dieser beiden Führer wurde die Kandidatur Weyerbusch unmöglich. Herr Weyerbusch sah das auch ein und trat zurück. Wie wenig wir gegen die freikonservative Partei einen Kampf zu eröffnen geneigt waren, das zeigt doch, daß die Nationalliberalen in der Rheinprovinz auf unsere Empfehlung sofort bereit gewesen sind, Herrn Weyerbusch, den wir sehr ungern vermissen, in Neuwied aufzustellen. Wie er in diesem sicheren Kreise zu Fall gekommen ist, sich darüber auszulassen, das wäre eine viel wünschenswertere Aufgabe für Herrn v. Zedlitz, als seine ganze Tätigkeit darauf zu richten, uns Nationalliberale zu bekämpfen und einen Riß in die Verhältnisse der Ordnungsparteien mit Gewalt hineinzubringen. Das ist es, was ich Ihnen zu sagen hatte. Ich hoffe, diese Aktion ist jetzt abgeschlossen. Wir werden uns ja gegenseitig weder durch Vorwürfe noch durch Liebenswürdigkeiten freundlicher gesinnt machen. Aber es ist unsere Aufgabe, mit Rücksicht auf den gemeinsamen Gegner, diese Differenzen zu vergessen und das hervorzuheben, was uns eint. Dann werden wir zum Segen des Vaterlandes wirken. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freikons.): Ich habe nicht gesagt, daß alle Mitglieder der nationalliberalen Partei inbezug auf landwirtschaftliche Fragen unzuverlässig sind, sondern diese Äußerung bezog sich nur auf einen großen Teil der Nationalliberalen.

Abg. **Dr. Arendt** (freikons.): Der Abg. von Eynern meint, infolge eines Vortrags über Bimetallismus, den ich in Barmen gehalten hatte, sei Herr Weyerbusch nicht wiedergewählt. Ich war zum letzten Mal 1896 in Elberfeld-Barmen. Im Jahre 1898 wurde Herr Weyerbusch glänzend gewählt. Daß er jetzt durchgefallen ist, lag vielleicht daran, daß ich inzwischen nicht mehr da war. (Heiterkeit).

Abg. **Dr. Friedberg** (natlib.) bezeichnet es als nicht loyal, daß der Abg. Frhr. v. Zedlitz einen Teil der Nationalliberalen unzuverlässig in landwirtschaftlichen Fragen nennt.

Abg. **v. Eynern** (natlib.): Wenn der Abg. Arendt seit 1896 nicht in Elberfeld-Barmen gewesen ist, so sollte er sich eigentlich darüber freuen, daß die Wirkung seines Vortrags so lange anhält. (Große Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (freikons.): Es mag nicht loyal sein, daß ich die Nationalliberalen unzuverlässig nenne, aber es ist Wahrheit. (Lachen bei den Nationalliberalen.)

Hierauf werden die Hauptteile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Rechnungssachen, kleinere Vorlagen, Vorlagen betr. Änderung des Gesetzes über die ärztlichen Ehrengerichte, und betr. Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz.

Schluß 3¼ Uhr.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 26. Januar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Januar.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet

	M.	932 104 000 +	47 729 000
Bestand an Reichskassenschein.	"	24 229 000 +	1 787 000
" an Noten and. Banken	"	18 953 000 +	1 312 000
" an Wechseln	"	796 465 000 −	78 737 000
" a. Lombardforderung.	"	54 657 000 —	15 107 000
" an Effekten	"	74 421 000 —	558 000
" an sonstigen Aktiven	"	98 705 000 —	8 584 000

Passiva.

das Grundkapital	M.	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	"	47 587 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	"	1222 199 000 —	79 571000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . .	"	537 067 000 +	24 534 000
die sonstigen Passiva . . .	"	42 681 000 +	2 729 000

Warenmarkt.

Danzig, 26. Januar. Weizen niedriger. Gehandelt ist inländischer rotbunt 734 Gr. 158 M., fein weiß 745 Gr. 163,50 M., rot 750 Gr. 159 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer von 702 Gr. bis 732 Gr. 123,50 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 674 Gr. 120 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 116 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße 130 M., russische zum Transit Futter- 102 M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 1 Gr. R. — Wind: SW.

Königsberg, 26. Januar. Weizen unverändert, inländischer bunter 729 Gr. 152 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 744 Gr. bis 750 Gr. 127, 768 Gr. 126,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer ruhig, inländischer 115, fein 124, fein dick 128 M. — Erbsen Viktoria- russische garantiert käferfrei 155 M. — Bohnen Pferde- 123 M. — Wetter: Trübe. — Wind: W. Thermometer: + 1 Gr. R.

Magdeburg, 26. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sack 7,57½—7,90. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 5,70—5,85. Stimmung: Flau. — Brotraffinade I. ohne Faß 17,75. — Kryställzucker I. mit 17,70. — Gemahlene Raffinade mit Sack 17,70. — Gemahlene Melis I. mit Sack 17,20. Schwach. — Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Januar 15,40 Gd., 15,55 Br., —,— bez., per Februar 15,45 Gd., 15,55 Br., —,— bez., per Mai 16,10 Gd., 16,15 Br., 16,12½ bez., per August 16,50 Gd., 16,60 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 17,00 Gd., 17,10 Br., 17,05 bez. — Matt.

Hamburg, 26. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenb. 150—160, Hard Winter Nr. 2 Januar-Abladung 134,00. — Roggen stetig, südruss. stetig, 9 Pud 20/25 Januar-Abladung 103—105, holsteinischer und mecklb. 133—143. — Mais ruhig, Amerik. mixed Januar-Abl. 92,50. — Hafer stetig. — Gerste stetig. — Rüböl ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) höher, per Januar 26,50 Br., 26,00 Gd., per Januar-Februar 26,50 Br., 26,00 Gd., per Februar-März 26,50 Br., 26,00 Gd., per März-April 26,00 Br., 25,50 Gd. — Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,90. — Wetter: Trübe.

New-York, 25. Januar. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 15,25, do. für Lieferung per Mai 15,34, do. für Lieferung per Juli 15,45. Baumwollenpreis in New-Orleans 14⅞. — Petroleum Stand white in New-York 9,10, do. do. in Philadelphia 9,05, do. Refined (in Cases) 11,80, Credit Balances at Oil City 1,85. Schmalz Western Steam 7,70, do. Rohe u. Brothers 7,60. — Mais per Mai 55, do. per Juli 53⅜, do. per September —, Roter Winterweizen loco 95, Weizen per Januar —, do. per Mai 91¾, do. per Juli 86¼, do. per September — Getreidefracht nach Liverpool 1⅛. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8½, do. Nr. 7 per Februar 7,50, do. do. per April 7,75. — Mehl Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 2,27/32. Zinn 27,75—28,10, Kupfer 12,62—13,00. Speck short klear 6,62—6,75, Pork per Mai 13,47.

New-York, 25. Januar. Visible Supply betrugen an Weizen 40 613 000 Bushels, do. an Mais 6 518 000 Bushels.

New-York, 26. Januar.

Weizen per Mai	— D. 92⅛ C.
" per Juli	— D. 86¾ C.

Geldmarkt.

Berlin, 26. Januar. Die Börse eröffnete in matter Haltung mit niedrigeren Kursen für die meisten von der Spekulation abhängigen Effekten. Neuere Nachrichten lagen nicht vor, aber die Besorgnis, daß der japanisch-russische Konflikt doch zu kriegerischen Verwickelungen führen dürfte, scheint in der Zunahme begriffen zu sein, denn auf allen Gebieten machte sich Angebot bemerkbar, und neue Käufer fehlen. Im weiteren Verlaufe trat überall eine mäßige Befestigung der Tendenz ein, und der Verkehr wurde sehr still.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurden Kreditaktien, wie Franzosen und Lombarden wenig gehandelt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 212,60—50 bez. Franzosen 144,25 bis 30 bez. Lombarden 15,90 bez. Spanier 86,75 bez. Türkenlose 135,40—25 bez. Buenos-Aires 43,75 bez. Disk.-Kommandit 193,40—50 bez. Darmstädter Bank 143,40 bez. Nationalbank f. Deutschl. 124,75 bez. Berliner Handelsgesellschaft 159,00 bez. Deutsche Bank 223—3,10 bez. Dresdner Bank 155,60—80 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhausensch. Bankverein 146,10—30 bez. Wiener Bankverein 133,30 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Transvaal 164,20 bez. Canada-Pacific 118,60—90 bez. Prince Henry 106,10 bez. Große Berliner Straßenbahn 208 bis 8,25 bez. Hamburg-Amerika 110,00 bez. Norddeutscher Lloyd 104,50 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanleihe 92¹⁰/₂₀ bez. Meridional 145,60 bez. Mittelmeer 93,50 bez. Warschau-Wiener —,— bez. 4½prozentige Chinesen 89,75 bez. Gotthardbahn 191,75—80 bez. — Tendenz: Schwankend.

Frankfurt a. M., 26. Januar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 212,90*, Berliner Handelsgesellschaft —, Diskonto-Kommandit 193,70*, Dresdner Bank 155,70, Franzosen 144,10*, Bochumer Gußstahl 191,55, Laurahütte 236,00, Harpener 205,00, Hibernia —,—, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 221,00. Fester. — *) per Februar.

Wien, 26. Januar. Ungarische Kreditaktien 766,00, Oesterreichische Kreditaktien 672,25, Franzosen 671,25, Lombarden 83,50, Elbetalbahn 415,75, Oesterreichische Papierrente 100,65, Oesterr. Kronenanleihe 100,70, Ungarische Kronenanleihe 99,05, Marknoten 117,12, Bankverein 518,00, Länderbank 442,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 132,00. Brüxer —,—, Alpine Montan 424,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,90, Tabakaktien —. Ruhig.

Paris, 26. Januar. Französische Rente 97,70, Italiener 102,35, Portugiesen 1, S. 62,05, Spanier äußere Anleihe 86,00, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk unific. Anl. 87,00, Türkische Lose 127,50, Ottomanbank 588,00, Rio Tinto 1234, Suezkanalaktien —. — Träge

Wollmarkt.

London, 26. Januar. Wolle fest, behauptet. Lebhafte Beteiligung.

Berliner Börse, 26. Januar 1904.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold 1,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl. 1,70 | 1 Kr. 1,12½ 1 Rbl. 2,15. 1 Gd.-Rbl. 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Bk. 4, Lb. 5, Priv. 2½ %

Nachdruck unbefugt

Wetter-Aussichten wird gerichtlich verfolgt.

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

28. Januar. Meist bedeckt, Nebel, nahe Null, frischer Wind.

29. Januar. Wolkig. teils heiter. Nachts Frost.

30. Januar. Ziemlich milde, wolkig. bedeckt, Nebel.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte in Hamburg, 26. Jan.

Stationen.	Bar. a. M. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	756	SW	wolkig	5
Skagen	764	W	Dunst	1
Kopenhagen	766	W	Nebel	0
Stockholm	762	SW	bedeckt	— 1
Haparanda	759	W	bedeckt	— 4
Borkum	767	S	bedeckt	— 1
Hamburg	768	SSW	bedeckt	— 1
Swinemünde	768	W	bedeckt	— 1
Neufahrwass.	767	SW	bedeckt	0
Memel	767	SSW	bedeckt	2
Scilly	757	SSW	Regen	0
Frankf. a. M.	770	NW	bedeckt	— 5
München	768	W	Nebel	—10
Chemnitz	770	NNW	bedeckt	— 4
Berlin	769	W	bedeckt	— 2
Hannover	769	Windst	bedeckt	— 1
Breslau	769	SO	heiter	— 4

Frachtbriefe

mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg

liefert mit Firmen-Eindruck ein- und zweiseitig

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Chor der Christuskirche.

Uebungsabende fallen bis auf weitere Mitteilung aus.
21) **Der Vorstand.**

Institut für Massage

medico-mechanische und orthopäd. Heilgymnastik, Behandlung mittels Elektrizität, Heissluft, elektrische Vibrationsmassage. Röntgen-Aufnahmen und -Durchleuchtungen.

Dr. Simonsohn
18) **Arzt**
Danzigerstr. 21. Tel. 705.
Orthopädische Turnstunde täglich nachm. 5–6 Uhr.

Heirats-Aufruf an alle **Unverheiratete** vom **Bürger-** b. z. höchst. **Adelstand.** Ford. **reiche Partieen** a. Bild, Porto 10 ₰. Dam. frei. Bureau **Reell, Berlin S. O. 16.**

Aufrichtig! Jg. Mädch., 20 J., 95000 M. Verm., häusl. erzog., w. Heir. m. edelgesinnt. Herrn. Verm. nicht erforderl., doch gut Char. Bed. Off. u. **„Reform", Berlin S. 14** erb.

Herzenswunsch! Dame mit **150000 Mk.** Verm. wünscht die Bek. ein. edeld. Herrn, w. auch ohne Vermögen. Offert. unter **„Liebesglück", Berlin S. O. 26.** (210

Heirat wünsch. 2 j. Damen m. ein. Barverm. v. je 70000 M. — Bewerb. müssen durchaus ehrenh. sein, dagegen wird a. Verm. nicht gesehen. Gefl. Zuschr. unt. **„Veritas", Berlin N. 39** erb.

Sächsisch-Thüringisches TechnikumRudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker, Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.

Weitere Anmeldungen zu meinen

Wintertanzzirkeln

nehme entgegen. Honorar ermäßigt. **Privatunterricht** in allen Tänzen erteile zu jeder Zeit.
L. Wittig, Balletmeister,
12) Schleinitzstraße 1.

Warne hierdurch jedermann, mein Manne Hermann Neumann etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Anna Neumann,
703) geb. Hübner.

Knaben, die hies. Schulen bes., finden in anst. Familie **freundl. u. gewissenhafte Aufnahme.** Schularbeiten werden durch Sekundaner beaufsichtigt. Gefl. Off. u. **D. E. 127** a. d. Geschst. d. Ztg.

1 seid. Pompadour, enth. e. Taschentuch u. 1 Kinderschlips in d. Schleinitz-, Rink.- od. Moltkest. verl. Es w. geb. d. i. d. Geschäftsst. abzg.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37,** Weißenburgerstr. 79.
Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegr. 1884.)

Teppich, ca. 3½ qm, gut erh., bill. z. vk. Bahnhofstr. 13, II r.

Flechtenkrauke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung), selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323. R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. 97

Maskenkostüme zu verleihen.
746) Chausseestraße 7, im Laden.

Geldmarkt

4000 bis 5000 Mark
zur 1. Hypothek gesucht. Off. u. **S. 300** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zur 1. Stelle ges. **10 000 M.,** nur von Selbstgeber. Offerten u. **A. B. 11** an d. Geschst. dies. Ztg.

4–5000 Mark
zur 2. Hypothek gesucht. Offerten unter **1837** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (329

20—23 000 Mk. z. I. St. ges. Off. u. **M. P. 8** a. d. Geschäftsst.

Suche 3000 M. auf ein gröss. Grundstück in Bromberg z. II. St. Off. u. **K. M. 17** an d. Geschft. d. Z.

2—3000 Mk. z. II. St. ges. Off. u. **M. P. 8** a. d. Geschäftsst.

Ein ehrl. Handwerker wünscht geg. Schuldschein d. Möbel auf ½ Jahr

1050 Mark
zu leihen. 10 Mark Zinsen. Sichere Stelle. — Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (738

Wer leiht jg. Witwe **50 Mk.** geg. monatl. pünktl. Abz.? Gefl. Off. u. **L. K.** a. d. Gst. d. Z. erb.

5760 Mark (307
sichere Hypothek auf ein im Zentr. der Stadt beleg. Grdst. sofort zu zedieren. Off. vom Selbstdarleiher unter **E. L.** a. d. Gschft. d. Ztg. erb.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse,
empfiehlt seine

grossen Möbelvorräte

für einfache und elegante **Wohnungseinrichtungen** in allen Holzarten unter
5jähriger Garantie.

Einzelne Möbel und Polsterwaren

zur Ergänzung alter Möblements **ohne Preisaufschlag**

Polstermöbel

nach meinem gesetzl. geschützten mottensicheren Verfahren hergestellt,
in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist, (296
empfehle in grösster Auswahl **zu sehr billigen, aber festen Preisen.**
Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.

Otto Pfefferkorn, Möbelfabrik, Bromberg.

Freitag, d. 29. Januar
bleibt mein Geschäft der

Inventur wegen

geschlossen. (305

Der Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 1. Februar.

Die Preise werden Aufsehen erregen.

Jsidor Rosenthal,

23. Friedrichstraße 23.

Der Unterricht in der Buchführung
für die Angestellten der Mitglieder des **Vereins junger Kaufleute** beginnt **Montag, den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr.**
Weitere Anmeldungen erbitte bis Sonntag, den 31. d. Mts.
Hochachtungsvoll **Hugo Scheffler,**
20) Inhaber d. **Paul Westphal**schen Handelsschule.

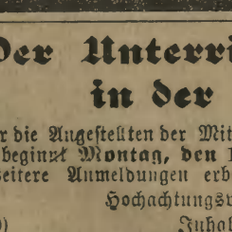
Anhaltische Bauschule Zerbst Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. **Verbande Deutsch. Bau-gewerksmeister** anerk. Direktion: **Opderbecke,** Prof.
Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande.
Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (204

Höh. Handelsschule Jauer.
1) **Mehrjähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufl. (Handels-Akademie.) Schulanfang 13. April. — Prosp. d. Direktor **G. Müller.** (199

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.
I. **Gewerbe-Akademie** für Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge b. **Hirschberg,** Schl.,
gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (tägl. Spaziergänge, Jugendspiele). Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.



Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von
Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1900.
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus".
Ueberall vorrätig. (152

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt
Neuheiten in Trauerhüten
zu billigen Preisen.
Lieferantin des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Formulare zu Forderungsnachweisen über Tagegelder u. Reisekosten

nach neuem amtlichen Muster
empfiehlt
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald Bromberg.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwüstlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (154
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firniss-, Carbolin.- u. Pechsiederei.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt **blutbildend, appetitanregend, säfteerneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch **über 120,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2,80 u. 4,60 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 39.** In **Znin** bei **Apoth. Legal.**

Urania aus Breslau,
geleitet von Prof. Dr. v. **Zelewski.**
Experimental-Vorträge
über die **Wunder und neuesten Entdeckungen der Elektrizität,** neue Versuche mit Röntgenstrahlen, kaltes Licht u. Teslastrahlen, oder das Licht der Zukunft. Thermitschmelzungen bei 3000 Grad Hitze.
Freitag, den 29. d. Mts., um 8 Uhr abends
im **Dickmanns Etablissement** zu Bromberg ein Vortrag.
Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf in **Dickmanns** Etablissement und abends an der Kasse: Nummerierter Platz 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf. Schülerbillets 30 Pf. (713
Sitze bei gedeckten Tischen.

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Tücht. Tapezierer, selbständ. Arbeiter, 24 Jahre alt, sucht sof. od. 1. Februar dauernde Stellg. Gefl. Off. an **Otto Hinze,** Tapez., **Culm a. W.,** Ev. Vereinshaus.

Kluge Frauen

notieren sich als wichtige Adresse für Gesuche von **Stützen, Bonnen, Kindergärtnerinnen** d. Deutsche Frauen-Zeitung in **Coepenick-Berlin.** Prospekte gratis. (202
Abonnements bei **jedem Postamt** monatlich **50 Pfg.**

Junge Dame m. angen. Aeußeren u. d. Buchführung vertraut, sucht Stellung als **Kassiererin oder Empfangsdame.** — Off. unter **M. T. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg. (665

Ein gebildetes j. Mädchen gesetzten Alters **sucht** per 1. 3. od. später Stellung als **Stütze** od. als **Wirtin.** Zeugnisse stehen z. Seite, auf Wunsch persönliche Vorstellung. Adresse **E. Gutsche, Inowrazlaw,** Georgsheim. (641

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Reise-Inspektor.
Ein tatkräftiger, repräsentationsfähiger **Herr** findet gut bezahlte, dauernde Stellung. (20
Die Generalagentur der Thuringia,
Bromberg, Wilhelmstraße 6.

Einkassierer und Verkäufer
mit kleiner Kaution bei Spesenvergütung und Provision für spätere Vertrauensstellung gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, wollen schriftliche Offerte mit Lebenslauf einreichen. (21
Singer Co. Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft.

Tüchtige Schadchen,
welche den Verkehr in bess. Kreisen haben, wollen gefl. briefl. Meld. unt. **Nr. 100** a. d. Gst. d. Z. eins.

1 Schneidergeselle k. sich melden bei **A. Trixa,** Schneidermstr., Berlinerstr. 32.

Ordtl. verh. Portier bei freier Wohnung und hoh. Lohn sofort **verlangt.** Meld. Elisabethstr. 14, im Kontor.

Ein Junge von achtbar. Eltern, der Lust hat, das Bäckerhandw. zu erlern., kann sich meld. b. Bäckerm. **Krause, Hofstr. 2.**

Junger Hausdiener
kann sofort eintreten. (20
Neufeldt, Bäckermstr., Prinzenthal.

Hausknecht wird verlangt Elisabethstraße 9.

Kochmamsell, Buffetfräulein, Hotelhausdiener u. Kellner-Lehrlinge verlangt (3
Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Brbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Eine tüchtige Putzdirektrice
resp. **tücht. erste Arbeiterin** wird bei guter, dauernder Stellung **gesucht.** Off. m. Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind zu richten an
Eduard Rohn Nachfolger,
21) **Luckenwalde** b. Berlin.

Gew. Verkäuferin p. sof. f. mein Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft **gesucht.** Off. u. **M. W. 214** a. d. Gst. d. Z.

Waschfrau gesucht Luisenstr. 15, 1 Treppe r.

Tüchtige Waschfrau
wird verl. Rinkauerstr. 59, Laden.

Eine saubere Aufwärterin
wird verl. **Lange,** Kornmarkt.

Bessere Aufwärterin, ehrl. u. peinl. sauber, d. längere Zeit in herrsch. Häus. ged., m. gut. Z., tagsüber verl. **Posenerstr. 24.**

Suche zum 1. Februar eine anständige u. saub. **Aufwartefrau.**
700) Rinkauerstraße 27, Hof links.

Frische Tafelzander billigst. **Emil Mazur.**

Restaurant Hohenzollern.
Frisch eingetroffen:
Pfahlmuscheln.

Weine u. Spiritnosen
der Weingroßhandlung
C. S. Gerold Sohn, Berlin U. d. L.
offeriert flaschenweise zum Engrospreise exkl. Glas
Emil Hess,
Wein- u. Zigarr.-Import-Geschäft.
Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr.

Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr:

frische Blut-, Leber- und Grützwurst nebst guter Suppe
bei **G. Stöckmann,** Elisabethst. 46.

Jeden Donnerstag Abend von 6 Uhr ab (265

frische Leber-, Blut- u. Grützwurst nebst guter Wurstsuppe.
Hermann Reeck, Elisabethmarkt.

כשר **Selten schönes Rind- u. Kalbfleisch** vor- u. nachmittags Fleischscharre 18 bei **M. Meyer.**

Doppelflinten, Büchsflinten, Doppelbüchsen, Dreilaufgewehre, Ziel-Fernrohre lt. Katalog 1, **Repetier- und Einzellader-Büchsen, Büchsen** f. Jagd und Scheibe, **Büchsen mit Fernrohr** lt. Katalog 1a, **Gartengewehre, Flobertbüchsen, Revolver u. Pistolen, Dolchstöcke** lt. Katalog 2, **Jagdutensilien** aller Art lt. Katalog 3, **Jagdbekleidung und Ausrüstung** lt. Katalog 4, **Jagd-, Flobert- und Revolver-Munition** lt. Katalog 5. **Fischerei-Gerätschaften** lt. Katalog 7. Obige Kataloge unt. Angabe d. Nummer frei.
Eduard Kettner, Cöln,
Gewehrfabrik in Cöln a. Rh. und Suhl in Thür. (157
Fabrikation besserer, feiner und hochfeiner Jagdwaffen.

Wohnungs-Anzeigen

Herrsch. Wohnung, 5 große Zimmer m. Zubeh., 1. Etage, 746) **Boiestraße 10,** part. r.

Schröttersdorf 17,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. nebst Gartenanteil von sofort billig zu vermieten. Näh. bei Kopka daselbst. (475

Elisabethstr. 31, 1. Etage, 5 Zim., neu eingericht., sof. z. vm.

Möbl. Zimmer mit Pension w. v. **jg. Mann** v. sof. **gesucht.** Off. u. **A. Z. 26** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer mit Pension v. sofort **gesucht.** Off. m. Preisang. u. **N. F. 45** a. d. Gst. d. Z.

Möbliertes Zimmer
p. 1. Febr. z. verm. **Kasernenst. 3.**

Vergnügungen

Katholischer Gesellen-Verein in Bromberg.
Dienstag, 2. Februar 1904
in **Wicherts Festsälen**
12. Stiftungsfest
bestehend in **Konzert, Gesang** und **Theater.**
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Nummerierter Platz (1-40) 1,00 M.
Nummerierter Pl. (41-180) 0,75 M.
Saalplatz . . . . . 0,50 M.
zu hab. im Vorverkauf bei Herren **Rejewski,** Zigarrengeschäft, Danzigerstraße 6; (21
Hinz, Drogengeschäft, Brückenstr.; **Volkmann,** Eisenhdl., Wollmarkt.; **Wrzesinski,** Vorkostgeschäft, Rinkauerstraße 17; **Toporek,** Vorkostgeschäft, Rinkauerstraße.
Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.
Mittwoch: **Prolog.**
Hierauf:
Kolberg.
Donnerstag:
Benefiz f. Aurelie Wingert.
(24. Novität; zum ersten male.)
Nur kein Leutnant.
Lustspiel in 4 Akten von Wilh. Wolters und J. von Puttkamer.
Anfang 7½ Uhr.
Freitag: (zum 13. male)
Zapfenstreich.